



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1918**

425 (12.9.1918) Mittags-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-178161](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-178161)



# Mannheimer General-Anzeiger

## Badische Neueste Nachrichten

Verantwortlich für den schriftlichen und graphischen Teil: Anton Griesler, Dr. phil. Goldbaum, für den graphischen Teil: Anton Griesler, Dr. phil. Goldbaum, für den graphischen Teil: Anton Griesler, Dr. phil. Goldbaum.

Regelungsvertrag: Die 11. Post, Kölnstraße 43 D. 7. Preis: 10 Pf. für den Abnehmer, 15 Pf. für den Besteller. — Druck: 1000 Exemplare. — Druckort: Mannheim. — Druckzeitung: 1918. — Drucknummer: 425.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — Das Weltgeschehen im Bilde in moderner Kupferstich-Druck-Ausführung.

# Deutschland und der Osten.

### Taffe über die Gesamtlage in Rußland.

Berlin, 12. Sept. (Von unserem Berliner Büro.) Der Berliner Berichterstatter des Budapest "Uj Es" hatte neulich Gelegenheit, den Vertreter der russischen Botschaft in Berlin, Herrn Taffe, über dessen Auffassung in bezug auf die jüngsten Vorgänge und die Gesamtlage in Rußland zu befragen. Herr Taffe sagte einleitend: „Zwischen Rußland und den Alliierten ist zwar kein formeller Kriegszustand, aber de facto führen die Alliierten Krieg gegen uns. Das ist der letzte Punkt einer Entwicklung, die von der Entente, besonders von England systematisch vorbereitet wurde.“

Darüber befragt, aus welchen Motiven wohl die russischen Terroristen handelten, meinte Herr Taffe: „Von den ersten Revolutionären, wie z. B. von der Spiridonowa, kam

Genehmigung für die Ernennung des Kapitäns Cromie, des englischen Marineattachés in Petersburg, wird die erste Bedingung sein, die die Bolschewiki erfüllen müssen.

c. Von der Schweizerischen Grenze, 12. Sept. (Pr. Tel. g. A.) Nach einer Meldung des „Secolo“ aus London ist am 9. September eine zweite Note Englands an die Bolschewikiregierung nach Moskau abgegangen. Die alliierten Kabinette erheben nach einer Meldung desselben Blattes Protest gegen das finanzielle Abkommen der Bolschewikiregierung über die russischen Goldvorräte.

### Storopadski bei Krupp.

Essen, 11. Sept. (W. B. Nichtamtlich.) Der Heiman der Ukraine, General Storopadski, ist gestern nachmittag um 6 Uhr 44 zum Besuch auf Hülse eingetroffen. Im Gefolge des Heimans befanden sich Rittmeister Seleniewski, der Adjutant des Heimans, Graf Berchem, Legationsrat der deutschen Ukraine-Delegation, Legationssekretär Affessor Dr. Reher. Am Vormittag wurde eine Reihe Werkstätten und der Speisesaal an der Hammerstraße besichtigt. Am Nachmittag wurde die Besichtigung der Gießerei fortgesetzt und anschließend daran eine Fahrt durch die Wohnsiedlungen Alfredshof, Margaretenhöhe und Altenhof gemacht.

### Deutsch-österreichisch-ungarisches Wirtschaftsabkommen mit der Ukraine.

Kiew, 10. Sept. (W. B. Nichtamtlich.) Heute wurde in Kiew vom ukrainischen Minister Gutnik, dem deutschen Botschafter Freiherrn von Rumm und dem österreichisch-ungarischen Botschafter Grafen Forgach ein Abkommen unterzeichnet, das die wirtschaftlichen und finanziellen Verhältnisse zwischen der Ukraine einerseits und Deutschland und Österreich-Ungarn andererseits für das Wirtschaftsjahr 1918/19 regelt. Nach diesem Abkommen wird die Ukraine den Mittelmächten bestimmte Mengen Getreide, Vieh, Zucker und andere Rohstoffe sowie Rohstoffe liefern oder deren Ausfuhr freigeben. Die Bezahlung der wichtigsten ukrainischen Lebensmittel, insbesondere von Getreide und Zucker, erfolgt auf Grundlage des ukrainischen Inlandspreises. Die Mittelmächte werden ihrerseits der Ukraine insbesondere bestimmte Mengen Kohlen und Mineralölerzeugnisse liefern. Ferner sind im Interesse des Verkehrs zwischen den Mittelmächten und der Ukraine Vereinbarungen über die Frage der Ausfuhr nach der Ukraine und die Durchfuhr, sowie über die Eisenbahntarife und Zölle getroffen. In Verbindung mit dem Wirtschaftsabkommen wurde ein Finanzvertrag in Höhe von 1600 Millionen Karbowanzen geschlossen, der der Ukraine die Valuta der Mittelmächte sichert, deren sie für die benötigte Forderung ihrer Währung bedarf.

Die Mittelmächte dagegen erhalten die erforderlichen ukrainischen Zahlungsmittel, der Kurs beträgt 85 Karbowanzen für 100 Reich und 50 Karbowanzen für 100 Kronen. Es darf mit Sicherheit erwartet werden, daß das umfassende Abkommen, das nach wochenlangen schwierigen Verhandlungen zustande gekommen ist, den berechtigten Interessen der vertragsschließenden Länder voll Rechnung trägt und wesentlich dazu beitragen wird, die wirtschaftlichen wie politischen Beziehungen zwischen der Ukraine und den Mittelmächten enger und freundschaftlicher zu gestalten.

### Polen.

#### Die Kabinettskrise.

Warschau, 10. Sept. Die Blätter äußern sich über die Möglichkeit eines Kabinetts Kucharszewski. Nach „Kurjer Warszawski“ wird in den Kucharszewski nachstehenden Kreisen versichert, daß er geneigt sei, den Vorsitz im neuen Kabinett zu übernehmen. Auch „Przeglad Poranny“ erklärt, daß Kucharszewski sich zu der Bildung des Kabinetts bereit erklärt habe. „Gazeta Poranna“ teilt mit, daß die Anstalten Kucharszewski die Zustimmung des Regimentsrates gefunden hätten. Im Endergebnis sei ihm die Bildung des Kabinetts angeboten worden, was er auch übernommen habe. Als Bedingung sei Kucharszewski gestellt worden, für den Posten des Direktors des Politischen Departements den Prinzen Janusz Radziwill einzuladen. „Kurjer Polski“ meint, der Interparteiliche Klub werde stillschweigend der Bildung des neuen Kabinetts zustimmen, allerdings zu dem Preis gewisser Veränderungen. Prinz Radziwill, Broniewski und Stodol werden ihre Portefeuilles behalten.

#### Die deutsche Lösung der polnischen Frage.

Warschau, 11. Sept. (W. B. Nichtamtlich.) „Kurjer Warszawski“ hat auf eine Anfrage, ob es wahr sei, daß der Regimentsrat nur für die deutsche Lösung der polnischen Frage sei, von einer Seite, die über die Politik des Regimentsrates gut unterrichtet sei, die Antwort erhalten, daß jetzt die deutsche und die österreichische Lösung erwoogen würde, daß jedoch die Wahl zwischen beiden davon abhängig werde, bei welcher Polen die größten Vorteile erlangte.

Unter etwaigen Geisteserwerbungen werden die Gebiete im Osten an Polesien gestellt und nach dieser Richtung hin werde der Regimentsrat in den Unterhandlungen mit den Mittelmächten seine Bemühungen geltend machen. Die Unterhandlungen in der polnischen Frage würden weiter geführt und nach deren Abschluß werde die Regierung sich zur Genehmigung der Ergebnisse an die Volksvertretung wenden.

### Die Salzburger Verhandlungen.

Berlin, 11. Sept. (W. B. Nichtamtlich.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Ueber die wirtschaftlichen Unterhandlungen, die gegenwärtig zwischen den Vertretern Österreich-Ungarns und Deutschlands in Salzburg stattfinden, wurden in einzelnen Tageszeitungen und Fachzeitschriften unrichtige Angaben veröffentlicht. Da diese Nachrichten in dem Bevölkerungskreis, deren wirtschaftliche Interessen von ihnen berührt werden, irrtümliche Anschauungen hervorrufen können, weisen wir erneut darauf hin, daß es sich in Salzburg zur Zeit nur um unerbittliche Vorbesprechungen handelt. Der Natur derartiger vertraulicher Verhandlungen entspricht es, daß die Öffentlichkeit über sie nur ganz allgemein gehaltene Auskunft erhalten kann. Wir müssen uns daher auf die Mitteilung beschränken, daß die Vorbesprechungen, die von dem Grundgedanken ausgehen, das Wirtschaftsleben der verbündeten Mächte, ohne feindselige Absichten gegen dritte Länder, so harmonisch wie möglich zu gestalten, um damit das Bundesverhältnis zu vertiefen, zur Zeit noch im Gange sind.

Sobald sie einen gewissen Abschluß erreicht haben, werden die Ergebnisse unter Würdigung ihrer Wichtigkeit und Tragweite von den zuständigen Instanzen mit aller Sorgfalt geprüft werden, wobei auch die beteiligten Kreise Deutschlands Gelegenheit zur Stellungnahme finden werden. Erst nach dem Abschluß dieser Verhandlungen kann in endgültig bindende Verhandlungen eingetreten werden.

### Politische und geistige Waffenbrüderschaft.

#### Wiener Reden.

Wien, 11. Sept. (W. B. Nichtamtlich.) Bei dem gestrigen Festabend der „Concordia“ zu Ehren der deutschen Gäste brachte der Präsident der „Concordia“, Dr. Ehrlich, einen Festvortrag aus, worin er darauf hinwies, daß der Bund zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn die Jahreprode beider Länder und beide Herrscher reichhaltig den Bund als heiliges Erbe übernommen hätten. Alle bräutchen dieser staatslichen Nothfälle ihre Ausbildung dar. Die Rede lang in einem dramatischen Hoch auf die beiden verheirateten Herrscher aus. Dr. Ehrlich begreife sodann die Noth, bezüglich war, indem, daß sie sich überwinden müßten. Er gedachte auch der Helten im Westen und erhob sein Glas auf die unerschütterliche, unüberwindliche Einheit der verbündeten Völker im Deutschen Reich und in Österreich-Ungarn.

Kriegsminister Stöger v. Steiner brachte in seinem Willkommensgruß seine Freude darüber aus, daß den Göttern Gelingen beschieden sei, sich an Ort und Stelle zu überzeugen, wie auch in Österreich-Ungarn die in langen Friedensjahren gepflegte und in schwerer Kriegszeit bewährte Kameradschaft tiefenwurzelig in den Herzen lebe. Er begrüße die Anwesenheit der Gäste, weil sich Gelegenheiten bieten, durch eigene Wahrnehmungen Einblicke in die österreichischen Verhältnisse zu gewinnen. Er erkläre in der gegen den Krieg verbündeten Dreieck der wirksamsten Abwehrmittel gegen alle Giftstoffe und gegen alle Versuche, an der Wurzel zu rütteln. Die Presse müsse ebenso wie die verbündeten Armeen eine Einheitsfront bilden. Der Kriegsminister trank auf die verbündeten Armeen und die Vertreter der Presse. Der Präsident des Abgeordnetenhauses besprach die Bedeutung der Presse in Bezug auf die Kriegswerte. Er begrüßte den Besuch, der ein Beweis dafür sei, daß das ganze deutsche Volk den letzten Willen habe, unbedingt festzuhalten an dem Bündnis, das alle betrachte als die einzige Gewähr für den endgültigen Erfolg und dafür, daß wir einen vollen Frieden erreichen, der von Dauer sein wird. Der Besuch der deutschen Pressevertreter bilde ein Untersand für die unerschütterliche Festigkeit des Bündnisses der Mittelmächte.

Chefredakteur Kirppler dankte für den herzlichen Empfang und erklärte, für die Vertreter der reichsdeutschen Presse sei es Herzenssache, die wertvolle alte und neue Freundschaft und die kollegialen Beziehungen zur Wiener Presse weiter auszuhalten und zu vertiefen. Zwischen der Berliner und der Wiener Presse habe immer ein Verständnis bestanden. Die deutschen Pressevertreter trauten sich der engen Gemeinschaft, weil das die beste Unterlage für die politischen Beziehungen der beiden Reiche bilde, dessen glänzender Ausdruck das deutsch-österreichisch-ungarische Bündnis sei. Die deutschen Pressevertreter, so führte der Redner weiter aus, dankten dem Grafen Kurian von ganzem Herzen, daß er den Gedankens des Bündnisses vor aller Welt leuchten ließ, und inwieweit die Erwartung, daß dieses offene Bündnis seine Wirkung bei Freund und Feind üben und die Befehle, das Bündnis zu zerbrechen, verflüchten werden. Vier Kriegsjahre haben bei beiden Völkern eng aneinander geschmiegt. Wenn wir unseren Helden und unserer Armeo Folge zuerücken entgegenbringen, geschieht es nicht zuletzt auch deshalb, weil wir Vertrauen zu unseren verbündeten Österreich-Ungarn haben. Wir wissen, daß wir einen vollen Frieden erreichen werden. Nachdem die Waffenbrüderschaft erreicht ist, ist es Aufgabe der Presse, auch die geistige Waffenbrüderschaft zu stärken. Er erbat dann sein Glas auf die geistige Waffenbrüderschaft Österreich-Ungarns und Deutschlands.

### Das verjüngte Österreich und der Bruderbund. Eine Ansprache Hussareks an die Vertreter der reichsdeutschen Presse.

Wien, 11. Sept. (W. B. Nichtamtlich.) Die Vertreter der reichsdeutschen Presse waren heute mittag Gäste beim Ministerpräsidenten Freiherrn von Hussarek, welcher sich im Verlauf der Tafel zu folgenden Ausführungen erhob: Es ist mir ein ganz besondere Freude, heute meine Gäste aus dem reichsdeutschen Reich und mit ihnen die verbündeten Armeen begrüßen zu können, die mir die Ehre ihres Erscheinens zuwenden haben. Die Herren Vertreter der reichsdeutschen Presse, die in den Tagen ihres Hierseins schon vielfach herzlich willkommen geheißen wurden, und so möchte ich mir gestatten, diesen Willkommensgruß jenen der österreichischen Regierung anzuhängen. Im Rahmen der großen Weltgeschichte tritt zunächst das Bild



ich nicht annehmen, daß sie auf englischen Befehl arbeiteten. Diese sind einfach auf einen falschen Weg geraten. Dagegen haben wir festgestellt, daß gewisse Terroristen für ein englisches Geld gearbeitet haben. England hat überhaupt noch Absicht, des Berliner Friedensvertrages jede gegenrevolutionäre Bewegung von Anfang an unterdrückt.

Ueber die militärische und politische Lage in Rußland sagte Herr Taffe u. a. in bezug auf die Verhältnisse im fernem Osten: „Was die militärische Lage im fernem Osten anbelangt, so glaube ich, daß die japanische Gefahr für Europa nicht existiert.“

Ebdem meinte Herr Taffe, die Zusatzverträge, die zwischen Deutschland und Rußland abgeschlossen worden sind, wären für das frühere starke Großrussland das Maximum des Schlechten gewesen, das es über sich hätte erheben lassen können. Sie sind das Maximum des Guten, was das letzte Rußland erreichen konnte.

Am Ende der Unterredung erkundigte sich der ungarische Berichterstatter nach dem Befinden Lenins. Herr Taffe, der früher selbst Arzt war, stellte fest, daß die Krankheit einen durchaus guten und normalen Verlauf nimmt.

### Rußland und England.

Amsterdam, 11. Sept. (Pr. Tel.) Dem „Algemeen Handelsblad“ zufolge erzählt Daisi Cressé, daß die Lage in Moskau und Petersburg außerordentlich ernst wird und daß die englische Regierung dadurch in eine schwierige Lage kommt. Mindestens tausend Engländer, unter anderem einige Personen in hoher Stellung, befinden sich in ungewissen Gefangnissen oder sind auf anderer Weise von den Bolschewiki ihrer Freiheit beraubt. Die englische Regierung wird wahrscheinlich dem Verlangen der Bolschewiki, daß Moskau und seine Umgebungen freigegeben werden sollen, als Belohnung für die Freilassung der englischen Unterthanen in Rußland, keine Rücksicht zu schenken.



der Österreichisch-ungarischen Monarchie in Erscheinung als Bundesgenosse und als Waffenbruder des mächtigen Deutschen Reiches. Unter dem Eindruck der gewaltigen Ereignisse auf den Schlachtfeldern in Ost und West, Nord und Süd hat dieses Bild meist das unjüngere Österreich in den Hintergrund gedrängt. Wenn es beleuchtet wurde, so geschah es, ich muß leider sagen, oft in wenig vorteilhafter Weise. So hat unter ganz altes Österreich in der Öffentlichkeit zuweilen eine nicht ganz gerechte Behandlung erfahren. Wenn wir nicht ein so gutes Gewissen hätten, so müßten wir eigentlich den Besuch so zahlreicher Vertreter der Presse scheuen — denn was ist nicht manchmal von Österreich und, ich darf beifügen, auch von seinen Regierungen erzählt worden? Wir haben aber Ihrem Besuch ohne Belohnung, ja mit aufrichtiger Freude entgegenzusehen. Zerschlagungsgedanken vielfacher Art werden zwar aus den feindlichen Ländern in übertriebener Fülle in unsere Reihen herüberzufließen versucht. Ich kann jedoch ganz getrost sagen, daß die Kraft des Österreichischen Staatsgedankens eine Stärke hat, die es mit jenen aller Verwünschungswörter aufnehmen kann, und daß unser gesunder Körper diese Suchen trüger auslachen und überwinden wird.

Am Laufe der Jahrhunderte unter dem glänzenden Spiegel unseres Kaiserhauses zusammengewachsen, sind österreichische Lande die Heimstatt eines Österreichertums geworden, das allen Sprengversuchen, mögen sie von mober immer kommen, die Stirne bieten wird. Das Österreichertum ist ein spezifisches, auf historischen Grundlagen beruhendes Element, dessen Erkennen zum Verständnis des österreichischen Lebens nötig ist. Hätte diese Kraft Österreich nicht mehr, so hätte es sich in seine Bestandteile aufgelöst.

Zu einem der notwendigen Elemente zählt auch die Anpassungsfähigkeit an die Erfordernisse der Zeit. Ueber dies möchte ich gerade in Ihrem Kreise, meine verehrten Herren, noch ein Wort sagen. Einer der Gedanken, welcher aus dem Munde der Feinde immer wieder, um das Wasser zu trüben, vorfließt, ist die Frage von den unterdrückten Völkern und die Notwendigkeit ihrer Befreiung durch einen Frieden der Gerechtigkeit. Wie steht es nun tatsächlich mit dieser Unterdrückung bei uns im Lande? Hat vielleicht der österreichische Staat dem einen oder anderen seiner Völkstämme gegenüber eine irrtümliche Politik getrieben oder ihre Entfaltung, gleich wie das westliche Völkertum die seiner Randvölker, beeinträchtigt? Sie gestatten, daß ich da zunächst auf unsere Verfassung hinweise. Gibt es einen anderen gleich wirksam aus einer Reihe von Völkern zusammengesetzten Staat, der in so nachhaltiger und durchgreifender Weise den Gedanken der Gleichberechtigung aller Stämme in seine Charta aufgenommen hat, wie dies im Artikel 19 unseres Staatsgrundgesetzes der Fall ist?

Die Völker Österreichs haben sich auf freier und glänzender unter dem Schutz dieses Staatsgrundgesetzes entwickeln können. Welche das tschechische Volk nicht ein Schulwesen von der untersten Stufe hinauf bis zu seinen Hochschulen und Akademien, welches auf der vollen Höhe aller Kultur steht und in seinen Gesetzen dem deutschen Unterrichtsrecht ebenbürtig zur Seite steht? Aber auch die Heineren, in sich nicht so geschlossenen Völkstämme erstrecken sich der nachdrücklichsten Fürsorge der Staatsverwaltung. Ich möchte dies an einer Episode aus meiner früheren Tätigkeit als Unterrichtsminister beleuchten. Ich stellte mir zu einem parlamentarischen Zweck einen Vergleich zwischen dem Schulwesen der österreichischen Italiener und jenem des Königreichs Italien zusammen, und dieser Vergleich ergab, auf den Kopf gerundet, die siebenfache Zahl an Mittelschulen und ein Vielfaches an Volksschulen, und für unsere österreichischen Italiener einen Prozentsatz von Analphabeten, der einen ganz minimalen Bruchteil jener im Königreich Italien darstellte. Das ist das Los der angeblich unterdrückten Völker in Österreich. Gleich wird die Zukunft einen Weg weisen, das mancher lehrmäßige Element des Völkertums noch mehr hervorzuheben wird, als dies gegenwärtig der Fall ist. Aber bei diesem Entwicklungsprozeß werden unabweislich zwei Bedingungen beobachtet werden müssen: die Achtung vor der rechten Verfassung der Länder der ungarischen Krone und die Wahrung des Gedankens des Einheitsstaates. Auch das letztere Element wird das eine kaisertreue Österreich sein.

Als Chef der österreichischen Regierung habe ich nicht unterlassen wollen, auf dieses Element des Österreichertums hinzuweisen, das den fernstehenden vorzuziehen bleibt und doch der Grundpfeiler in unserer Geschichte und unserer Politik ist. Ich darf dieses Österreichertum heute umso mehr hervorheben, als ihm vor allem der Stolz und mit dem Deutschen Reich eine wahre Herzensangelegenheit ist. Eine außerordentliche Geschichte hat uns verbunden, und deutscher Geist und deutsche Arbeit haben in der Ostmark ein Kulturwerk geschaffen, das weite Länder erschlossen und reiche Frucht getragen hat. Möge diese kegenwärtige Verbindung von Deutschland und Österreichertum auch in Zukunft fortbestehen, und mögen die heutigen Beziehungen beider Kulturkreise immer weiter vorwärtsschreiten. Ein herausragender Anteil an dieser Arbeit fällt der Presse zu, deren hochgeehrte Vertreter wir heute in unserer Mitte begrüßen dürfen. Auf den Erfolg ihres Wirkens und auf die treue Pflege der in guten und bösen Zeiten, in Not und Sieg bewährten alten Freundschaft erhebe ich mein Glas: Die Vertreter der Presse aus dem nordöstlichen Deutschen Reich, sie leben hoch! Die Rede des Ministerpräsidenten wurde wiederholt durch Zustimmungsgedankungen unterbrochen und am Schluß mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

**Mien, 12. Sept. (M.B. Nichtamtlich.)** Meldung des Korrespondenzbüros. Vertreter der reichsdeutschen Presse besichtigten Vormittags unter sachmännlicher Führung die kaiserliche Schatzkammer und die Hofbibliothek. Oberkammerer Graf Berchtold war selbst gekommen, um die Herren zu begrüßen.

**König Ludwig im bulgarischen Hauptquartier.**

München, 11. Sept. (M.B. Nichtamtlich.) Die Korrespondenz Hoffmann meldet amtlich aus Sofia vom 10. Sept.: König Ludwig von Bayern stattete am 9. September in Begleitung des Königs der Bulgaren dem bulgarischen Großen Hauptquartier einen Besuch ab. Vom Oberbefehlshaber der bulgarischen Armee und seinem Stabe am Bahnhof empfangen, schritten beide Majestäten die Front der Ehrenkompanie ab und nahmen den Vorbeimarsch entgegen. Sodann begaben sich die Majestäten in Automobilen zur Stadt, an deren Ehrenpforte der Kreispräsident, der Vorsitzende des Kriegsauslasses und drei Abgeordnete des Reiches mit einer großen Menschenmenge die Majestäten begrüßten. Der Bergmeister überreichte Salz und Brot als Zeichen der Ausdringung der Stadt. Auf dem Stadtplatz wurden dem König von Bayern die Offiziere und Beamten der Obersten Heeresleitung sowie sämtliche Armeeführer der Südfront vorgestellt.

Die beiden Majestäten begaben sich sodann die Mitte des in einem offenen Biered aufgestellten 10. bulgarischen Infanterie-Regiments, das der Zar dem König bei der Ankunft in Sofia verliehen hat. Der Zar beehrte in einer Ansprache das Regiment und den König als oberster Inhaber. Der König dankte für die ihm durch die Vereibung der Inhaberschaft zuteil gewordene hohe Auszeichnung und gab der Freude Ausdruck, damit in so nahe persönliche Beziehungen zur braven bulgarischen Armee getreten zu sein. Er besuchte der gemeinsamen Kämpfe bayerischer und bulgarischer Truppen und der hervorragenden Woffentaten des bulgarischen Heeres. Er sprach die Aussicht aus, daß wir zu einem Frieden gelangen möchten, der den verbündeten Völkern und Völkern frei und starke Entwicklung verbürgt. Die Ansprache des Königs wurde vom Zaren selbst dem neccamsten Regiment in bulgarischer Sprache mitgeteilt. Nach dem Vorbeimarsch des Regiments begaben sich die beiden Majestäten in das Generalkommando

und nahmen hier den Vortrag über die militärische Lage an der Südfront entgegen. Der König von Bayern verließ bei dieser Gelegenheit zahlreiche Auszeichnungen an bulgarische Offiziere und Mannschaften, insbesondere des 10. Regiments. Bei der folgenden Frühstückstafel, an der alle im Großen Hauptquartier anwesenden Offiziere teilnahmen, erhob der Zar sein Glas auf das Wohl des Königs von Bayern. König Ludwig sprach seinen wärmsten Dank aus für den Empfang im Großen Hauptquartier und gedachte in herzlichen Worten der ausgezeichneten Arme, die zur Erläuterung des geistigen Volkes in hervorragender Weise beigetragen habe. Der König schloß mit einem Hurra auf den König der Bulgaren und die bulgarische Arme. In einer weiteren Ansprache brachte der Generalkommandant den Dank der Obersten Heeresleitung für den Besuch des Königs zum Ausdruck. Nachmittags stattete der König in Begleitung des Zaren und dem Oberbefehlshaber der bulgarischen Armee in seinem Quartier einen längeren Besuch ab.

**Deutscher Abendbericht.**

Berlin, 11. September abends. (M.B. Nichtamtlich.) In den Kampfzonen ein ruhiger Tag.

Mehr als 8000 Sturmwagen.

c. Von der schweizerischen Grenze, 12. Sept. (Fr.-Tel. g. R.) Der Militärkritiker des Secolo schätzt die Anzahl der Sturmwagen, die den Ententetruppen zur Verfügung stehen, jetzt auf mehr als 8000 und den Verlust auf etwa 40% des Gesamtbestandes. Zum Trost seit der Militärkritiker hinzu, daß die Neubeschaffung von Sturmwagen für die englisch-französische Armee unbegrenzt sei.

c. Von der schweizerischen Grenze, 12. Sept. (Fr.-Tel. g. R.) Die Militärkritiker des Journal des Debats, der Humanité und des Journals du Peuple schreiben, daß der allgemeine Vormarsch der verbündeten Heere an dem eisernen Wall der deutschen Hindenburglinie wirklich zum Stillstand komme. Deshalb sei die Zeit da, daß die Kommanden mehr denn je den Anstoß geben, um nach den Siegen für Frankreich auch das Ende der Kämpfe herbeizuführen. Daß das Journal du Peuple erstmals fast bedingungslos für einen Abschluß der Kämpfe eintritt, während die sozialistischen Blätter diesen Standpunkt schon früher eingenommen hatten, wird viel beachtet.

**Die Amerikaner als Herren Frankreichs.**

c. Von der schweizerischen Grenze, 12. Sept. (Fr.-Tel. g. R.) Die Bolter Blätter berichten aus Paris, mit Zustimmung des Pariser Gemeinderats lasse der amerikanische General Pershing auf dem Rennplatz von Longchamps bei Paris einen großen Teil der Lazarette errichten.

**Kampf gegen Clemenceau.**

c. Von der schweizerischen Grenze, 12. Sept. (Fr.-Tel. g. R.) Die sozialistische Presse in Frankreich führt seit der letzten Woche einen immer schärferen Kampf gegen Clemenceau, von dem sie bis Mitte Oktober die Bewilligung der Pässe zu einer Besprechung mit den feindlichen Genossen verlangt. Die „humanité“ schreibt, die allgemeine Lage sei so, daß die französischen Abgeordneten unbedingt darauf bestünden, mit den feindlichen Genossen ebenso eine Aussprache herbeizuführen, wie es mit den englischen und italienischen Genossen möglich sei.

„Populaire“ schreibt, die allgemeine Völkerverbrüderung der Internationale müsse umgehend wieder aufgenommen werden, und die sozialistischen Arbeitergenossenschaften ständen der folgenschweren Beschlüssen, wenn es die Regierung auch fernherhin ablehne, in dieser Frage entgegenzukommen.

**Die größten deutschen Luffterfolge seit Kriegsbeginn.**

Berlin, 11. September. (M.B. Nichtamtlich.) Die deutschen Lufftkräfte haben im August die größten Erfolge seit Kriegsbeginn erzielt. Sie schossen im ganzen 592 feindliche Flugzeuge ab, von denen 251 in unserem Besitz blieben. Wir verloren 147 Flugzeuge, von denen 79 in Feindeshand fielen.

Unsere Jagabwehrgeschäfte vernichteten 62 Flugzeuge und zahlreiche Tanks. Unsere Bombenschwader bewarfen feindliche Ziele mit 1158 Tonnen und bewirkten 14 ungewöhnlich starke Brände und 96 heftige Explosionen.

**Scheers Vertrauen auf die Wirkung der U-Boote**

m. Köln, 12. Sept. (Fr.-Tel.) Die Kölnische Zeitung meldet aus Dresden: Der Reichstagsabgeordnete Wildgruber teilte in einer Versammlung mit, der Admiralstabchef Scheer habe in einer Unterredung mit ihm ausgesprochen: Sie können mit gutem Gewissen vor dem Lande sagen, daß ich nicht einen Augenblick zweifle, England mit dem Unterseebootkrieg auf die Knie zu zwingen, nur sehe ich es ab, mich auf einen bestimmten Zeitpunkt festzusetzen.

**Die Neutralen.**

Nordische Königszusammenkunft.

Kopenhagen, 11. Sept. (M.B. Nichtamtlich.) Anlässlich des Geburtstages des dänischen Königs am 28. September wird in Kopenhagen eine nordische Königszusammenkunft stattfinden. Der König von Norwegen trifft bereits am 25. September ein und bleibt bis zum 27. September, während der König von Schweden am 26. September morgens auf einem Kriegsschiff eintrifft und Kopenhagen am selben Tage abends verläßt.

**Dr. Karl Peters †.**

Wie aus Braunschweig gemeldet wird, ist am 10. September Carl Peters in Wolfart bei Peine gestorben. Er war im Jahre 1856 geboren, hat also ein Alter von 62 Jahren erreicht. Bei seinem Tode wird die Erinnerung an all die Irrungen und Wirungen unserer Kolonialgeschichte wach. Es sind nicht gerade erfreuliche Erinnerungen. . . Carl Peters hatte Ende der achtziger Jahre und in den neunziger Jahren unter fabelhaften Anstrengungen die Kolonie Deutsch-Ostafrika ins Leben gerufen. 1891 war er zum Reichskommissar ernannt, 1895 zum Landeshauptmann für das Gebiet am Tanganisee in Deutsch-Ostafrika. Doch verzichtete er, weil seine Ansprüche höher gingen, auf diese Stellung. Im Februar des darauffolgenden Jahres wurde er zum Vorsitzenden der Deutschen Kolonialgesellschaft ernannt. Die Angriffe gegen ihn begannen Ende Januar 1896, als er lebhaft für die Ver-

größerung der Flotte eintrat und eine freiwillige Sammlung von Geldern zum Bau von Schiffen anregte. Bei der Belung des Kolonialrats (13.—16. März 1896) behauptete Bebel im Reichstag, Peters habe, wie er in seinem Buche über Ostafrika selbst erzählt, ohne Grund Völkerschergen in Ostafrika angegriffen, seine Träger roh behandelt und töten lassen, und eine Kontingente unter dem Vorwand, Spionagen getrieben zu haben, hängen lassen. In einem Briefe an den englischen Bischof Tuder habe er diese Tat mit den ostafrikanischen Gebräuchen entschuldigt. Zwar verteidigte der Direktor des Kolonialamtes Dr. Kayser den Angegriffenen, doch wandten sich, der Zentrumabgeordnete Dr. Sieber sprach gegen Peters, mit ihm die Abg. Barth (fr. Bgg.), Bergmann (fr. Bpt.) und Richter (fr. Bpt.). Von den Komplexionen verteidigte Graf v. Arnim und Graf Limburg-Stirum Peters sehr energisch; doch beschästigten die Vorkämpfer Bebel's die Öffentlichkeit weiterhin lebhaft. Die freisinnigen, sozialdemokratischen, Zentrums- und einige national-liberale Blätter, wie die „Köln. Ztg.“, verurteilten Peters scharf; andere vermehren die Beweise für die Anklagen. Die „Preuß. Jahrbücher“ tabelten den Kolonialdirektor Kayser, weil er die Angriffe nicht unvordentlich genug zurückgewiesen habe. Die Anschuldigungen Bebel's hatten jedenfalls zur Folge, daß wegen des Tuder-Briefes im Frühjahr 1897 gegen Peters eine Disziplinarrückweisung stattfand. Am 24. April fällt die kaiserliche Disziplinarkammer für die Beamten der deutschen Schutzgebiete das Urteil. Es lautet: „Peters ist des Dienstvergehens schuldig und deshalb mit Dienstentlassung zu bestrafen; soweit er schuldig ist, ist er auch die Kosten zu tragen gehalten.“ In der Begründung hieß es, das Gericht habe in der Beurteilung des Dieners zum Tode ein Dienstvergehen erblickt. Nach Ansicht des Gerichtes war die Todesstrafe unberechtigt. Ein noch schwereres Vergehen sei falsche Bericht, den Peters über diese und andere Vergehen dem ihm vorgelegten Gouverneur erstattet habe. Es sei nicht zu verkennen, daß der Angekludigte sich Verdienste um die Kolonien erworben; doch seien diese Verdienste in eine Zeit, in der der Angekludigte noch nicht Beamter war. Wegen seiner wiederholten Dienstvergehen sei ihm keine Pension zu belassen.

Eine Berufung des Staatsanwalts gegen dieses Urteil hatte zur Folge, daß Peters am 15. November desselben Jahres in allen Fällen für schuldig erkannt und dafür mit Dienstentlassung bestraft, sowie zur Ertragung sämtlicher Kosten verurteilt wurde. Dieses Urteil fand in der sozialdemokratischen, freisinnigen und Zentrumspreffe großen Beifall. In der kolonialfreundlichen Presse wurde es scharf getadelt, zumal man als Sachverständigen den Reichskommissar v. Wissmann abgelehnt habe.

Peters kehrte daraufhin Deutschland den Rücken und begab sich nach England, wo er in London 1898 eine deutsch-englische Gesellschaft (Dr. Carl Peters Estates and Exploration Company Ltd.) zur Erforschung der Goldfelder in Rhodesea gründete. Von 1899—1901 bereiste er dann Ostafrika, namentlich das Gebiet zwischen Sambesi und Sabi, in dem er das „Ophir“ Salomos zu erkennen glaubte. 1906 entdeckte er bei der neueren Erforschung dieses Rocombe-Goldes Goldfelder und alte Ruinen, die in ihm aufs neue den Glauben, das Ophir der Alten gefunden zu haben, befestigten. Er veröffentlichte die Ergebnisse seiner Forschungen in vielen Werken und Schriften.

Sein Verhältnis zu Deutschland trübte sich aufs neue durch einen Prozeß, den er gegen den Redakteur der sozialdemokratischen „Wändener Post“ wegen eines Artikels „Hänge Peters“ 1907 anstrengte, in dem der Angeklagte schließlich wegen Beleidigung zu 500 M. Geldstrafe und zu den Kosten verurteilt wurde. In derselben Angelegenheit wurde das Urteil im Januar 1909 dahingehend abgeändert, daß die „Wändener Post“ anstatt 500 M. nur 400 M. Geldstrafe zu zahlen hatte. Hinsichtlich der Widerrlage blieb Peters straflos, hatte aber ein Zehntel der Gesamtkosten des Verfahrens zu tragen, neun Zehntel fielen der „Post“ zur Last. Die Prozesse wurden in der großen Öffentlichkeit lebhaft erörtert.

Peters lebte seit seiner Verurteilung dauernd in England, wo er sich eingehend mit Englands Kolonialpolitik beschäftigte. Von seinen früheren Werken seien genannt: „Wissenswelt und Weltwille“ (1880), „Die deutsche Emin Pascha-Expedition“ (1891), „Das deutsch-ostafrikanische Schutzgebiet“ (1895), „Das goldene Ophir Salomos“ (1895), „Ophir and Bunt in South Africa“ (1902), „England und die Engländer“ (1904), „Die Gründung von Deutsch-Ostafrika“ (1906), „Sonne und Seele“ (1904), „Was lehrt uns die englische Kolonialpolitik?“ (1897).

Am April 1914 wurde Peters auch von offizieller Seite Anerkennung für seine Verdienste um den deutschen Kolonialbesitz in Ostafrika zuteil: Auf Anregung des Staatssekretärs im Auswärtigen Amt, unterstützt von dem Leiter des Reichskolonialamtes, wurde dem zu dieser Zeit zur Erholung von schwerer Krankheit in Bartenkirchen Weisenden aus dem kaiserlichen Dispositionsfonds eine jährliche Pension zugewiesen.

Der Krieg hat Carl Peters denn in die alte Heimat zurückgeführt. Wie gesagt, es sind bittere Erinnerungen, die sein Tod wachruft. Ein Mann, der Deutschland emporreißt, in die Welt hinausführen wollte, wurde unmöglich gemacht durch die Phantasie vom Freisinn, von der Sozialdemokratie und vom Zentrum. Wir wissen ja heute längst, daß ihre moralische Entrüstung nichts weiter als kolonialfeindliche war, Enge des Blicks und Enge der Seele. Diese drei Parteien aber, die einen der verdienstvollsten Pioniere deutscher Großmacht aus dem Vaterlande getrieben haben, bilden heute die Reichstagsmehrheit — es ist ja keine Frage, daß sich in der Zwischenzeit ihr Blick für westpolitische Fragen fabelhaft geweitet hat! Wer aber England und die Engländer kennen lernen will — anders als des Berliner Tageblatt und die Frankfurter Zeitung sie kennen wollen — wer westpolitisch denken kann, die weltweiten Zusammenhänge begreifen lernen will, in denen Deutschlands Geschichte heute steht, der wird Carl Peters Schriften mit Nutzen zur Hand nehmen. Er ist einer unserer besten politischen Erlehrer gewesen, der uns gelehrt hat über unsere Rasenspieße hinwegzusehen. Und er war ein Mann von großen politischen Gedanken, deren größter die Vereinigung von ganz Ostafrika unter deutscher Flagge war.

□ Berlin, 12. Sept. (Von uns. Berl. Büro.) Zum Tode des Dr. Carl Peters schreibt die Norddeutsche Allgemeine Zeitung am Schluß einer längeren Ausführungsrede: Wenn in diesem Weltkrieg die deutsche Flagge noch immer in Ostafrika weht, so war das das schönste Zeichen der Dankbarkeit für Carl Peters. Alle anderen Kolonien sind vom Feinde besetzt. Aber über der ersten Kolonie, die unentwärtbar mit seinem Namen verknüpft ist, weht bei seinem Hinscheiden die deutsche Flagge als Zeichen, daß in Deutschland der Kolonialgedanke nicht erstarben ist. Er wird aus diesem Weltkrieg gestärkt hervorgehen und dann werden sich spätere Geschlechter immer erinnern, was Carl Peters zu verdanken haben.







braucher behandelt. Diefem wird der Wein vom Hersteller oder Händler bezahlet und zwar zum Lieferungspreis. Wein, den diese Betriebe und Kleinveräußerer am 1. September ds. J. noch im Keller hatten, unterliegt der Nachversteuerung. Er war bis zum 7. ds. Mts. anzumelden. Falls noch nicht geschehen, ist das Verzeichnis umgehend nachzuliefern. Ebenso unrichtig ist, daß die Weine älterer Jahrgänge durchweg mit einer Steuer von 10 Pf. befreit sind. Auch trifft nur bei der Nachversteuerung zu. In Einklang dagegen ist jeder Wein, auch der älterer Jahrgänge, nach dem Werte zu versteuern. Bei der Wertberechnung kann Nachversteuerung spielen nicht, wie im Artikel ausgeführt, die Jahrgänge 1915, 1917 und 1918 eine Rolle, sondern es handelt sich hier um die Jahrgänge 1915, 1916 und 1917.

**Reichsriegerbund.**

Der **Rüffhüslerbund** (Deutscher Riegerbund) beschäftigt sich in eingehender Beratung und Teilnahme der Vertreter der in Betracht kommenden Reichsbehörden mit den wichtigsten Fragen der Kriegsfürsorge, wie Regelung der Kriegsschadigenrenten, Arbeitsbeschaffung, Wohnungs- und Heizmittelfürsorge, Steuer-Erleichterung für Kriegsteilnehmer. Die Vorkarrieren für den Reichsriegerbund, der in durchgreifender Weise die noch bestehenden Lücken in der Kriegsteilnehmerfürsorge schließen soll, sind jetzt beendet, daß vornehmlich noch im Laufe dieses Jahres die einzelnen Organe aufgestellt werden können. An die Spitze des Hauptverbandes wird der Herr Staatssekretär des Innern treten. Mit neuen Kriegsschadigen-Verbänden will der Rüffhüslerbund, der unter Vereinbeteiligung seiner Organisation den Namen des „Deutschen Riegerbundes“ übernehmen wird, gemäß seinen Reichsämtern in der Vorkarrieren vom Rudi v. J. Jannetzki förmlich zusammenarbeiten, wie dies bereits jetzt mehrfach geschehen. Demnach wird erneut betont, daß die eigentliche und berufliche Vertretung der Kriegsteilnehmerinteressen der Deutsche Riegerbund (Rüffhüslerbund) mit seiner bewährten Organisation und seinem vorzüglichen Ansehen im Reich ist. Das Ergebnis der Tagung, auf der eine Fülle von praktischer Arbeit geleistet wurde, kann im Interesse der gefunden Weiterentwicklung der deutschen Kriegsfürsorge und der Förderung nationalökonomischer Arbeit dankbar begrüßt werden. Das deutsche Kriegsteilnehmerwesen hat gezeigt, daß es gewillt ist, seine ganze Arbeitskraft, von den Kriegsteilnehmern der Vaterlandsliebe und der Treue zu Hause und Reich getragen Kraft in den Dienst der kriegswichtigen Vorkarrieren zu stellen. **22. 9.**

- \* Ernannt wurden der Ministerialdirektor im Ministerium des Innern Geheimrat H. Klose Karl Weingärtner in Karlsruhe zum Staatsrat und Lehramtsprofessor Dr. Alois Ott von Bronnen zum Professor am Realgymnasium mit Oberrealschule in Billingen.
- \* Verlegt wurde Professor Albert Zehnel vom Realgymnasium mit Oberrealschule in Billingen in gleicher Eigenschaft an die Höhere Mädchenschule mit Internaturlern in Konstanz.
- \* Titulverleihung an Militärgerichtsschreiber. Durch K. R. D. führen die Militärgerichtsschreiber bei den Divisions-Kommandeuren, Gouverneuren und Kommandanten sowie anstelle des Titels „Kriegsgerichtsschreiber“ den Titel „Militärgerichtsschreiber“. — Militärgerichtsschreibern, die sich nach jeder Vorkarriere in ihrer Stellung bewährt haben, darf unter entsprechender Berücksichtigung der Dienstaltersjahre zum Kriegsmilitärminister der Titel „Ober-Militärgerichtsschreiber“ verliehen werden und zwar in Grenzen von einem Drittel der planmäßigen Zahl, darüber hinaus bei einer Wartezeit von mehr als 15 Jahren seit der planmäßigen Anstellung im Militärgerichtsschreiberamt. Mit der Verleihung des Titels „Ober-Militärgerichtsschreiber“ sind höhere Rangabzeichen und Gehaltsbefreiung verbunden.

19. Mehrere seine Gefährten in französischer Kriegsgefangenschaft sprach gestern vor selbstgekauften Zuhörern Rittmeister Freiberger von Herzner. Er war 33 Monate in Gefangenschaft, eine lange, erdenkliche, aber schwere und traurige Zeit. Nahezu 300 Tage haben ihn die Franzosen in Arrest gesetzt, ohne daß er eigentlich etwas getan hätte. Wer sich belächelt, wer belächelt wird und sich das nicht gefallen läßt, wer für die Mannhaftigkeit einzutreten versucht, der wird eben belächelt bei den „ritterlichen“ Franzosen. Gibt man den Ausprägern, die Ausschlag über den Stand der Truppen im. haben möchten, keine Antwort, wird mit dem Hungertod bedroht. Tausende muß das Verdrüßliche sein, die Verpflegung schlecht, der mangelnde Beizutritt trägt die Peinliche in der Hand. Die gefangenen deutschen Mannschaften müssen schwer arbeiten. Man läßt sie zehn Stunden lang im Bergwerk schuften (in Deutschland bauert die Bergwerksarbeit jeweils 6 Stunden) und ist es zu heiß, kann gibt es keine Pause, dann müssen sie es eben nach leisten. Das Auspressen des Gesteins ist der Grund, von dem sich der Franzose leiten läßt. Es ist ein traurig Lied, das der Offizier von dem Lager in die Höhle anstimmte. Aber dennoch verloren unsere Leute den Kopf nicht, auch nicht, als das Hagengewitter der französischen Vorkarrieren immer wieder französische Siege und deutsche Verluste vorzutreiben wollte. Unsere Leute drüben in Gefangenschaft lernten es, die Verhältnisse nicht von heute auf morgen zu beurteilen, sie sahen die Ereignisse zusammen und daraus zogen sie ihre Tüchtigkeit. Neben dem Blick in die Heimat ließ sie die Beobachtung ihrer Umgebung standhaft bleiben. Der Franzose ist froh, still zu harrern und unwahr, diese Ansicht läßt sich aus diesen Mannschaftenbriefen bestätigen. Wirtschaftlich steht es in Frankreich einzig mit der Vorkarrieren besser, sonst sind sie gerade so knapp wie wir. Die Vorkarrieren auf ihre Gefangenen sollten uns nur eines veranlassen, sie selbst einen Kriegsbrot, wie wir. In acht ist beim Franzosen keine Vaterlandsliebe. Er nimmt ruhig

alles hin, erst in guerre. Im weiteren schließt der Redner die Heimkehr der Kriegsgefangenen, den Eindruck, den sie von der Heimat gewinnen, die ihnen das Schwere, das sie erlitten, verpassen zu machen laßt.

14. Entschädigung für Einquartierungen. Das Oberlandesgericht Celle hat im Gegenlicht zu anderen höheren Gerichten entschieden, daß die Entschädigungen für die Anforderungen, die von den Militärbehörden an Privatpersonen auf Grund des Kriegsteilnehmergesetzes gestellt werden, von diesen nicht gegen die Wehrbehörde, sondern nur gegen die Gemeinde geltend gemacht werden können. Es handelt sich um folgenden Fall: Die Mannschaften einer dem Restaurateur E. in Wilmshausen gehörenden Wirtschaft waren für längere Zeit vom Reichsmarineamt als Massenquartier in Anspruch genommen und ihm hierfür gemäß Paragr. 9 des Kriegsteilnehmergesetzes eine Entschädigung von 4200 M. für „Notquartier“ und außerdem 1700 M. für beschädigte Gegenstände gezahlt worden. Er glaubte, daß ihm eine höhere Entschädigung und zwar auf Grund Paragr. 14 des Kriegsteilnehmergesetzes zustehe und begehrte durch Klage gegen den Reichsmarineamt die Feststellung, daß dieser ihn gemäß Paragr. 14 des genannten Gesetzes zu entschädigen habe. In Uebereinstimmung mit dem Vordringlichkeitsrecht wies das Oberlandesgericht Celle die Klage ab, indem es ausführte, daß insoweit der Anspruch der Wirtschaftsräume des Klägers als Massenquartier unmittelbare Rechtsbeziehungen nicht zwischen dem Kläger und dem Reich, sondern nur zwischen dem Kläger und der Gemeinde Wilmshausen und zwischen dieser und dem Reich bestanden. Auch in dem Falle, wenn die Militärbehörde unter Ausschaltung der Gemeinde den Einzelnen unmittelbar mit Kriegsteilnehmern in Anspruch nehme, sei nicht diese Einzelperson, sondern nur die Gemeinde dem Reich gegenüber vergütungsberechtigt, die an den Kläger erst zu zahlen brauche, nachdem sie das Geld vom Reich erhalten habe. (Mittagszeitung: 5 U. 85/17.)

**Polizeibericht vom 12. September.**  
 Zeichenänderung. Gestern Abend 7 Uhr wurde aus dem Rhein oberhalb der Rheinbrücke der am 11. August 18. J. beim Baden ertrunkene 6 Jahre alte Schüler Karl Beck von Ludwigshafen gebildet und die Leiche auf den hiesigen Friedhof verbracht.  
 Tödlicher Unglücksfall. Im Hause Waldparstraße 34 kam gestern Vormittag ein 79 Jahre alter, verheirateter Brautmann im Treppenhaus zu Fall. Er stieg dabei seinen Hinterkopf auf der Treppe auf, so daß er einen Schädelbruch davontrug, an dessen Folgen er im Verlauf einer Stunde starb.  
 Rascher Tod. In seiner Wohnung U. 3, 1 wurde gestern Vormittag der 48 Jahre alte Tagelöhner Lorenz Keller als Leiche aufgefunden. Als Todesursache wurde Herzschlag festgestellt.

**Vergnügungen.**  
 3 Künstlertheater „Koslos“. Das Theater bleibt der Vorkarrieren zu „Gardasäulen“ wegen Donnerstag und Freitag geschlossen. Die Uraufführung am Samstag — wie auch die weiteren Vorstellungen — beginnt bereits um 7 1/2 Uhr, und wird darauf ausdrücklich mit dem Bemerkung hingewiesen, daß mit Beginn der Vorstellungen die Türen zum Zuschauerraum geschlossen werden. Neuzugewandene kommen jetzt im eigenen Interesse. Die vorbestellten Karten müssen bis Samstag Mittag 12 Uhr abgeliefert sein, andernfalls anderweitig darüber verfügt wird. Die Leiche wird über. handreichende Unfälle, die Zuschauer bei ihrem Zutreten mit Unfällen zu begreifen, bringt die Direktion zu der Bitte an die Theaterbesucher, derartige unangebrachte Beschlüsse, die den Fortgang der Handlung nur störend beeinflussen, künftig zu unterlassen.

**Spielplan des Großh. Hof- u. National-Theaters Mannheim**

	Hof-Theater	Ngus Theater
12. Sept. Donnerstag	2. Vorstellung im Abonnement, 3. Mittlere Preise	Zwei ersten Male; Die Menschenfreunde Anfang 7 Uhr
13. Sept. Freitag	1. Vorstellung im Abonnement, 2. Mittlere Preise	Djamilch — Verlegt Anfang 7 Uhr
14. Sept. Samstag	Auss. Abonne. Keine Preise	Alt Heidelberg Anfang 7 1/2 Uhr
15. Sept. Sonntag	3. Vorstellung im Abonnement, 3. Hohe Preise	Tristan und Isolde Anfang 5 Uhr Meine Frau die Hofschauspielerin Anfang 8 Uhr

**Vereinsnachrichten.**  
 Der Verein der Kinematographenbesitzer und Interessenten Süddeutschlands hielt in der vergangenen Woche in Karlsruhe eine sehr gut besuchte Versammlung ab, die sich u. a. mit Fragen der Versicherung gegen Diebstahl, Brandgefahr usw. und der Lohnterminzahlung für Aufsicht befaßte. Eine längere Aussprache ergab sich über den wirtschaftlichen Zusammenhang der sich deutsch Lichtspieltheater in Art einer G. m. b. H., wie er in der ersten Hälfte des August in Stuttgart gegründet worden ist. Die Aussprache ergab allgemein zustimmende Anhalt zu dem Zusammenschluß. Die Verammlung befaßte dann weiter u. a. die Warenumschlagsteuer und den schon in der letzten Sitzung beschlossenen Beitritt zum Reichsverband deutscher Lichtspieltheater.

**Aus Ludwigshafen.**  
 Die Jubiläumfeier der Behörden für Verkaufsgenehmigung von Obst hat vom 3. September ab infolge einer Aenderung erfahren, als die Erlaubnis zur Beförderung mit Voll. Bahn, Fuß-

weil, Schiff und als Transport im Gewicht bis zu einem Zentner von den Nat. Beförderung, darüber hinaus von der Reichsbehörde der Bahn für Gemüse und Obst in Speyer erteilt wird. Die Jubiläumfeier der Behörden zur Erlaubniserteilung zur Beförderung von Gemüse erstreckt sich bis heute auf drei Zentner. In die Reihe der eigene benannten, erlaubnisbedürftigen Obstarten sind die Weintrauben aufgenommen, in die der Gemeinarten die Tafelapfels. Genehmigung zum Versand von Obst erhalten in diesem abgelaufenen Jahr regelmäßig nur die Beförderer von Obstläden, die ihrer Abnehmerpflicht gegenüber ihrem Kommunalverband nach Nachkommen sind. Auch werden die Beförderer regelmäßig bei Beförderung an ein und denselben Empfänger die Erlaubnis auf sein Grundstück für Einzelpersonen, auf fünfzig Pfund für Familien beschränkt, damit das vorhandene Obst möglichst gleichmäßig an möglichst viele Verbraucher gelangt. Den gleichen Verteilungsmäßig werden die Behörden bei der Zuteilung der Zuteilung anlegen.

**Kommunales.**

11. Weinheim, 8. Sept. Zweck praktischer Aufzucht einer städtischen Korbweidung ist jedoch hier ein aus Vertretern der städtischen Körperschaften und des Gemeinvertrags bestehender Ausschuss ins Leben gerufen worden. Laut Bericht des Gemeinvertrags für die Woche der städtischen Korbweidung beim Bürgerausschuß in besonderer Hoflage eine Summe von 25 000 M. angefordert werden. — In der abgelaufenen Woche haben ebenfalls 37 Personen polizeiliche Strafmandate wegen Feldprevel erhalten.  
 12. Vom Hohenlohe, 9. Sept. Die Stadt Stuttgart, die während des Krieges das Gut Storzheim kaufte, führt fort, auch in der Gegend dort aufzukäufen, jedoch das Gut Berg bei Hohenlohe (Winnau). Es soll ebenfalls ein Kinderheim werden. Dieser neue Kauf gibt der Stuttgarter Presse Anlaß, darauf hinzuweisen, daß sich in letzter Zeit eine Stimmung gegen die städtischen Auswärtigen bemerkbar gemacht hat. Insbesondere ist die Gutswirtschaft Storzheim manchen Angriffen ausgesetzt. Stimmen verlangen, man soll dieses Gut wieder abstoßen, andere sprechen sich indes für die Beibehaltung aus.

**Aus dem Großherzogtum.**

11. Weinheim, 11. Sept. Eine Schönebrin aus Frankfurt a. M. verunglückte beim Absteigen von einem nachts hier einlaufenden Güterzuge. Die Verunglückte wurde nach Heidelberg überführt, wo ihr das rechte Bein abgenommen wurde. — Ein der Stadt gehöriger Birnbaum wurde in einer der letzten Nächte von fremden Personen fast seines ganzen Bestandes beraubt und zwar wurden allein von diesem Baume sechs Zentner Birnen geklaut. Ferner haben Diebstähle in den letzten Tagen in den städtischen Obstgärten zwischen hier und Weinheim sechs Zentner Kirschen vom Baum weg geklaut.  
 12. Godesheim bei Beilstein, 10. Sept. Das bei seinen Großeltern hier wohnende 13jährige Schindler des Postmeisters Kirchschmidt von Karlsruhe geriet in einen Wasserloch und ertrank.  
 13. Pforzheim, 8. Sept. In Mühlfeldhausen a. E. wurde der Ehefrau des Maurers Vogel von dem Getriebe einer im Gange befindlichen Dreschmaschine ein Bein abgerissen.  
 14. Jöhrenbach bei Billingen, 10. Sept. Bei der Bürgermeisterwahl wurde Justizsekretär Karl Kraut aus Oberkirch einstimmig gewählt.  
 15. Radolfzell, 11. Sept. Wegen Geheimnisbrüche ist hier der Wirtshausbesitzer Josef Bue verhaftet worden. Man fand bei ihm drei Zentner heimlich geschlachteten Fleisches, das für verschiedene Gaststätten bestimmt war.

**Pfalz, Hessen und Umgebung.**

16. Voland, 10. Sept. Am Samstag feierte Herr Prof. Hauptlehrer Jakob Klag mit seiner Gattin Elisabeth geb. Pöhlung das goldene Hochzeitsfest. Der Jubilar ist 76 Jahre, die Jubilarin 72 Jahre alt; beide sind noch rüstig und gesund.  
 17. Bohn, 9. Sept. Der in den 50er Jahren lebende praktische Arzt Dr. Demsch hat sich infolge unheilbaren Leidens erschossen.  
 18. Jweibrücken, 9. Sept. Im R. Land- und Stammesgut Jweibrücken fand am Samstag die Preisverteilung für verdienstliche Leistungen auf dem Gebiet der Vorkarrieren unter Leitung von R. Oberlandtschallmeister und Geheimrat Frhr. von Hohenfels-Rönsing statt. Das angeforderte Material bezog, daß trotz der Kriegszeit in den bekannten wirtschaftlichen Schwierigkeitspunkten die Zust. erfolgreich und systematisch betrieben wird. Besonders aus den Bezirksämtern Homburg, Wirmes und Jweibrücken hatten Landwirte und Jäger ihre Tiere entsandt. Ueber 80 Pferde konnten mit Preisen im Betrag von etwa 5000 Mark ausgezeichnet werden. Die Preisverteilungen in Hahlsch und Rogheim, die kurz vorher stattfanden, hatten gleich günstige Ergebnisse.

**Gerichtszeitung.**

19. Al. Leitzin, 8. Sept. Am 6. April 1918 hat der Richter Adolf Rörber in Wittingen seinen Arbeitskollegen, den Richter Georg Schwarz, in der Nähe von Weende aus Eifer sucht erschossen. Er wurde vom Landgericht Wittingen zum Tode verurteilt, seine Ehefrau erhielt wegen Wehrkraftzersetzung fünf Jahre Zuchthaus, sein Bruder, der Arbeiter Heinrich Rörber, ebenfalls wegen Wehrkraftzersetzung ein Jahr Gefängnis. Der Rörber legte gegen seine Verurteilung Revision beim Reichsgericht ein, welche jedoch heute verworfen wurde. Somit ist das Todesurteil bestätigt.

**Französisches.**

**Gegen die Polyandrie im — französischen Heer.**  
 Ein eintzig merkwürdiger Erfolg, den M. Augustant an die ihm unterstellten Beamten über die Ehegeschickungen von Frauen schwarzer Soldaten gerichtet hat, macht der Mercur de France Mitteilung. Es wird darin die Notwendigkeit betont, die Wiederbeiratung von Frauen schwarzer Mobilitäten zu verbieten, so lange der Tod des ersten Mannes nicht durch ein amtliches Schriftstück bestätigt worden ist. Dieses Verbot hat zum Ziele, Zwischenfälle zu vermeiden, wie sie sich bei der Rückkehr der Schwarzen in ihre Heimat ereignen könnten. Andererseits wird auf die Schwierigkeiten aufmerksam gemacht, die die Durchführung dieser Maßregel hat. Die Wiederbeiratungen von Frauen solcher schwarzer Soldaten sind sehr zahlreich, es sind in vielen Fällen auch Kinder geboren, und es sind so Verhältnisse geschaffen, die man berücksichtigen muß. In dem Erlaß wird hinzugefügt, daß man die Männer oder Frauen, die sich unter Verletzung der Ehegesetze verheiratet haben, verfolgen wird, und daß eine gerichtliche Verfolgung auch gegen die Familienmitglieder und die Rotablen eingeleitet werden kann, die die Heirat einer solchen Hochzeit ermöglicht haben. Der Mercur de France M aber mit diesem Erlaß sehr unzufrieden. Er meint, daß er die Ehegeschickungen, aber nicht die Beiratungen, die man vermeiden will, aus der Welt schaffen wird, und wenn die geschiedenen Beiratungen verhindert werden, so wird auch die Geburtenzahl vermindert, und die Moral jeder Weidliche wäre heute in Frankreich, daß es viele Kinder geben müßte.

**Ein Museum der Jungfrau von Orleans in Paris?**  
 Das Pariser Blatt „Excelsior“ hatte kürzlich die Gründung eines Museums der Jungfrau von Orleans in Paris vorgeschlagen, und Anatole France, den man über den Plan befragt hatte, äußerte die Meinung, daß dieses Museum in dem höchsten Hotel der Bischöfe von Sens, das etwa aus der Zeit der Jungfrau stammt, untergebracht werden müßte; es war vor einigen Jahren von der Stadt Paris gekauft worden, um es vor der Zerstörung zu retten, und man hätte ihm bisher keine besondere Bestimmung gegeben, jedoch als der Vorfall viel Beifall fand. Wenn dieses Museum ins Leben treten würde, so hat Anatole France zu sprechen, daß zwei Schwierigkeiten von der Beiratung von Paris im Jahre 1429, die bei den Arbeiten für die Untergrundbahn gefunden wurden, und einen schönen Cobble, der die Weibe Karls VII. in Reims darstellt, zu stellen. Nun hat sich aber gegen diesen ganzen Plan ein Widerspruch erhoben. Ein gelehrter Herr in Orleans, der Baron H. de Beauvois, befürwortet augenscheinlich, daß

dieses Museum in einem Geiste errichtet werden könnte, der ihm der Sache nicht entsprechend zu sein scheint, daß es die geschichtlichen Dokumente in sich vereinen könnte, die den Ruhm der Jungfrau verklären ebenso wie die sie mehr oder weniger herabsetzenden. Vor allem aber ist er der Meinung, daß Paris selbst eines solchen Museums unwürdig ist, und er fragt, ob die von Anatole France angebotenen Regeln von der Jungfrau oder gegen sie von der mehr oder weniger freiwilla treulosen Stadt geschlossen worden sind? So vertritt der streitbare Herr dem einen gebrauchlichen Protest gegen den ganzen Plan, indem er vor allem daran erinnert, daß es ja bereits ein Museum der Jungfrau in Orleans in Orleans selbst gibt, daß ganz erfüllt ist von Erinnerungen an sie. Es wäre also einfacher, dieses bereits bestehende Museum noch zu bereichern, als die Sammlungen an die verschiedensten Orte zu zerstreuen.

**Aus dem Mannheimer Kunstleben.**

**Das Warkhauer Ballet.**  
 In gutbesetzten Abendungen tanzte gestern Abend das Warkhauer Ballet. Es war, um den Hauptindruk vorwegzunehmen, ein Abend der mittleren Linie. Besonders wurde nicht geboten, Anlaß zu besonderem Lobel war nicht vorhanden. Durch Grazie zeichneten sich allerdings die polnischen Gäste nicht aus, von Temperament war auch, mit wenigen Ausnahmen (der Spanische Tanz) von Soralote gehörts besonders dazu), nichts zu spüren. Daß daher die langsame Schrittzüge („Bomestram“ von Meyer-Hellmuth und die „Gonotte“ von Vante) am besten gerieten, ist begreiflich. Fr. Kühn, wohl die sogenannte Prima-Ballerina, erang mit dem reichgelebten „Spanischen Tanz“ von Glotzmann einen besonderen Erfolg.  
 Obwohl Vergleiche mit den Geschwistern Wielenthol, der Hanne-Lore Heister und der Rawlows nicht angebracht waren, blieb ein freundlicher Eindruck, an dem das gutbesetzte Orchester und sein ungenannter Dirigent nicht unbeteiligt waren.  
 H. G.

**Theater-Nachricht.**  
 In der Uraufführung von Dehmel's „Menschenfreunde“ sind beschäftigt: die Herren Rich. Alberti, Robert Garrison, Hans Gabel, Alexander Käferl, Karl Neumann-Hobitz, Hubert Schietow und Fräulein Grete Berger. Die Regie liegt in den Händen von Richard Geil.  
 Die vorjährigen Abonnenten der Volksvorstellungen werden darauf aufmerksam gemacht, daß die von ihnen abonnierten Plätze

bis einschließlich Freitag, den 13. ds. Mts. an der Hoftheaterkasse neu abonniert werden können. Von Samstag, den 14. September ab werden die Plätze anderweitig abgegeben.  
 Volkshörsaal für Musik der Stadt Mannheim (L. 2, 3, rechtes Gedgshof).  
 Die Volkshörsaal wird am Montag, 16. September 1918, wieder eröffnet werden. Vielfach gedehnten Wünschen unserer Mitglieder entsprechend, werden die Bibliothekstunden künftighin wie folgt stattfinden: Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag abends von 6-8 Uhr, Mittwoch vormittags von 11-1 Uhr, Samstag nachmittags von 2-5 Uhr. Reanunzierungen werden während dieser Zeit entgegengenommen. Prospekte stehen kostenlos zur Verfügung.

**Theater und Literatur.**

**Berliner Uraufführung von Hanns Johst's „Der Einsame“.**  
 Am Berliner Reinen Theater erreichte Hanns Johst mit der Uraufführung seiner Grabbedragdie „Der Einsame“ einen großen Erfolg.  
 Karl Schönherr's Schauspiel „Der Einsame“.  
 Die in der Zeit des Geburtsrückgangs entstandene Tragödie der Naturkatastrophe, verlegt die ganze Handlung in die Seele der Hauptfigur. Schon das in der Wirkung des Stückes von der Bühne nicht zurückläßt, und es kommt hinzu, daß die Trilogie Wundert, die unsere Künstler nicht beherrschen, die seinen Einzelheiten der seelischen Vorgänge für uns nicht deutlich macht. Unter diesen Umständen hat der Grund der geistigen Uraufführung im Berliner Schauspielhaus (Direktion Hofrat Remond), die von Johann Trautwein mit dieser Nähe vorbereitet war, zweifellos gelitten. Auch die Handwerker, sehen wir von Fr. Baum bach ab, die als Hippolyt eine ganz ungeeignete, lebensunwürdige Leistung bot, vermochten es nicht, sich in diese fremde literarische Welt so einzufügen, wie es gerade ein solches Stück verlangt. Dennoch darf man dem Schauspielhaus dankbar sein, daß es und dieses, in seiner kräftigen dramatischen Form und seiner Seelenhandlung bedeutendes Werk, wenn auch mit einigen harten Kürzungen, behält hat.  
 Nag Dautenhep 4.  
 Schwedische Zeitungen veröffentlichen die Todesanzeige Nag Dautenhep's, der plötzlich und schmerzlos, von Freunden umgeben, in Waling auf Java gestorben ist. Da seine Frau eine geborene Schwedin, die künftige unterzeichnet hat, ist selbst an der Wahrheit dieser Kunde nicht mehr zu zweifeln.



Die Kaiserrede in Offen.

Der Schluß der Kaiserrede in Offen, deren Hauptteil wir bereits im gestrigen Abendblatt veröffentlicht haben, lautet:

Nur im Besten kämpfen wir noch, und da sollte uns der liebe Gott im letzten Augenblick noch verlassen? Wir sollten uns schämen über unseren Aisemut. Der kommt aber dann, wenn man Gerüchten Glauben schenkt. Aus den Laftaden, die Jahr aber erzieht, da schmiedet Euch den festen Glauben an die Zukunft Eures Vaterlandes. Wir haben oftmals dahin und im Felde, in der Stube und unter freiem Himmel. Ein feste Burg ist unser Gott, gesungen, daß es hinausgeschallt hat in das Himmelshaus und in die Wolkenwolken hinein. Ein Volk, aus dem ein solches Lied entstanden ist, das muß unbesiegt sein. Meine Bitte und meine Aufforderung an Euch, und durch Euch an die gesamte Arbeiterschaft, die sich so ausgezehret und lächig bedrückt hat, und durch Euch an das gesamte deutsche Volk geht dahin:

Für mich und mein Verhältnis zu meinem Volke sind maßgebend meine Worte vom 4. August 1914: „Ich kenne keine Parteien mehr, ich kenne nur Deutsche!“. Es ist jetzt keine Zeit mehr für Parteien. Wir müssen uns jetzt alle zusammenschließen zu einem Volk, und hier ist am ehesten das Wort am Platze: Werde hart wie Stahl! Und der deutsche Volksgeist, zu Stahl zusammengehört, der soll dem Feinde seine Kraft zeigen. Wer also unter Euch entschlossen ist, dieser meiner Aufforderung nachzukommen, wer das Herz auf dem rechten Fleck hat, wer die Treue halten will, der stehe jetzt auf und bespreche mit an Stelle der gesamten deutschen Arbeiterschaft. Wir wollen kämpfen und durchhalten bis zum Letzten! Dazu helfe uns Gott! Und wer das will, der antworte mit einem Ja!

Die Versammlung antwortete mit einem lauten Ja. Ich danke Euch. Mit diesem Ja geht ich jetzt zum Feldmarschall. Es gilt nun für jeden von uns, die gelobte Pflicht auch zu erfüllen und an Geistes- und Körperkraft das Allerbeste einzusetzen für das Vaterland.

Jeder Zweifel muß aus Herz und Sinn gebannt werden. Steht fest: Deutsche, die Schwert hoch, die Herzen hart und die Muskeln gekrafft zum Kampf gegen alles, was gegen uns steht und wenn es noch so lange dauert! Dazu helfe uns Gott! Amen. Und nun lebet wohl, Leute!

Die nationalliberale Partei und die preussische Wahlreform.

Zu einer bedeutsamen Kundgebung für die Sache der nationalliberalen Partei im Saargebiet wurde die Versammlung, in der am Sonntag, den 8. September auf Einladung des Nationalliberalen Vereins für Saarbrücken der Vorsitzende der Reichstagsfraktion Dr. Stresemann sprach. Er behandelte vor allem die Frage des preussischen Wahlrechts und führte da nach dem Bericht der Nationalliberalen Korrespondenz u. a. aus:

Die Entscheidung muß jetzt fallen, und deshalb laßt auf dem Herrenhaus eine ungenügende Verantwortung. Es kommt jetzt gar nicht in erster Linie auf die sachliche Beurteilung der Frage des gleichen Wahlrechts an, sondern die Wahlrechtsfrage kann nur im Zusammenhang mit der Wirkung einer Annahme oder Ablehnung der Vorlage nach außen und innen in ihrer ganzen Tragweite erörtert werden. Es ist selbstverständlich, daß zur Einlösung des Königswortes der Appell an die Wähler gehört, falls eine Ablehnung der Vorlage im Herrenhaus und Abgeordnetenhause erfolgen sollte. Bitte der Appell aus, so würden Feinde des Königstums Zweifel in die Loyalität des Königswortes zu erwecken versuchen. So wenig dies ertragen werden könne, so wenig dürfe man Zweifel darüber hegen, daß an sich ein Wahlkampf während des Krieges große Gefahren für das Vaterland in sich birgt.

Die Kreise des Herrenhauses, die mehr denn je die Verpflichtung hätten, sich vor den König zu stellen, hat ihn durch eine intransigente Haltung neue Schwierigkeiten zu bereiten, und gewisse Kreise der Großindustrie haben das Schicksal der Vorlage in der Hand. Man scheint in manchen Kreisen der Wirkung des Wahlrechts auf die Landes- und Reichspolitik zu viel und der Bedeutung der Persönlichkeiten, die mit dem Parlament zu regieren haben, zu wenig Bedeutung beizumessen. Haben wir hervorragende Staatsmänner, so werden sie auch mit einem ungünstig zusammengesetzten Parlament fertig werden, fehlen sie uns, so wird auch das willfährigste Parlament die Schwäche und das Fehlen einer festen Hand in der Regierung nicht wettmachen vermögen. Jetzt doch auch die Verwirklichung großer Staaten das selbe Bild. Edward VII. eingewandt in die englische Verfassung, die an sich dem König formell nur geringen Einfluß gestattete, wuchs sich zu einer der bedeutendsten und einflussreichsten Persönlichkeiten der Weltgeschichte aus; der nervenschwache russische Kaiser, der formell über ganz andere Einflußmöglichkeiten genos, blieb eine Puppe in der Hand seiner Umgebung. Vergesse man schließlich auch nicht, daß das deutsche Volk, wenn seine Staatsmänner, gleichgültig ob Bismarck, Caprivi oder Bülow, den Appell an das Volk gegen ein Parlament mochten, das Staatsmännertum nicht begriff, lieber noch immer der Regierung eine Mehrheit für die Durchführung ihrer Pläne zur Verfügung gestellt haben.

Die Wirkung einer Ablehnung der Wahlrechtsvorlage würde auch innerpolitisch von entscheidender Bedeutung sein. Die nationalliberale Partei ist entsprechend ihren Ueberlieferungen unter Benutzen und Bismarck nicht nur in den außenpolitischen Fragen vielfach mit den Konservativen zusammengegangen, sondern hat sich stets als Partei der Mitte gefühlt, die sowohl nach rechts wie nach links Verbindungen aufrechtzuerhalten hatte. Kommt es zur Ablehnung des Wahlrechts, so wird der neue Wahlkampf naturgemäß unter einem Wahlbündnis der nationalliberalen Parteien geführt werden. Dieses Bündnis an sich und die Wirkung der Vorlage, daß die Wahlrechtsfrage in den Mittelpunkt der gesamten politischen Erörterungen gestellt wird, müßte zu einer Frontstellung gegen die konservativen Parteien führen, die deren völlige Fälligkeit in sich schließen würde. Nicht unwahrscheinlich ist es, daß diese ganze Situation uns alsdann auch in anderen Fragen zu einer weitern Demokratisierung führen könnte, als es für uns wünschenswert ist. Die nationalliberale Partei hat niemals verkannt, daß gegenüber manchen demokratischen und sozialdemokratischen Tendenzen, die stark mit internationalen Anschauungen durchsetzt sind, das Bestehende und die Festigung konservativer Anschauungen — nicht im Parteisinne, sondern im Sinne des Selbstschutzes an dem bewährten Asten gegenüber dessen leidlicherer Operation — im deutschen Interesse wünschenswert erscheint. Geht hier auch der letzte Halt verloren und treiben wir hemmungslos einer weltgehenden Demokratisierung entgegen, dann mögen diejenigen, die durch ihre

Haltung in der Wahlreform selber Treiber dieser demokratisierenden Entwicklung sind, die Schuld nicht später auf andere werfen.

Daß das gleiche Wahlrecht kommt, ist eine Selbstverständlichkeit. Es handelt sich jetzt nur darum, wann es kommt, wie, mit wem oder gegen wen. Tief bedauerlich ist es angesichts dieser Verhältnisse auch zu sehen, daß manche Gruppen unserer Großindustrie, die in wirtschaftlich-politischen Fragen so realpolitisch zu handeln wissen, sich in politischen Fragen einer völligen Illusionspolitik hingeben. Denn heute die Großindustrie in Eisen, Stahl und Kohle, die so Gewichtiges für Deutschlands Gedeihen geleistet hat, politisch sich so heftigen Angriffen ausgesetzt sieht, so ist dies die Folge der einseitigen Politik, die ihre Hauptführer selber bis zur Gegenwart geführt haben, und die sie in so eminentem Sinne unpolitisch gemacht haben. Wenn Teile der deutschen Großindustrie wegen der Wahlrechtsfrage mit einer Revision ihres Verhältnisses zur nationalliberalen Partei drohen, weil die nationalliberale Partei hier im Saarrevier, wie im ganzen Deutschland in überwiegender Mehrheit sich zum gleichen Wahlrecht bekennet, so schadet die Industrie durch eine solche Stellungnahme nicht der Partei, sondern sich selbst. Schon heute ist es schwer, auch für beträchtliche Interessen der Großindustrie einzutreten, weil sie sich durch ihre politische Haltung vielfach um jeden Kredit gebracht hat. Die nationalliberale Partei wird sich ihrerseits jedenfalls durch teils Einzel Drohungen einschüchtern lassen, sondern in der Frage des gleichen Wahlrechts den durch den Preussentag beschrittenen Weg weitergehen. Nachdem diese Frage durch ihre Rückwirkung auf unsere gesamte politische Lage zu einer Schlüsselfrage für die Entwicklung unserer politischen Verhältnisse geworden ist, kann es auch bezüglich eines etwaigen Wahlkampfes eine getrennte nationalliberale Auffassung oder eine Neutralität in dieser Frage nicht geben, sondern es muß auch hier heißen, wer nicht für uns ist, ist gegen uns.

Zu der weiteren Frage der

Die Haltung der Regierung.

Berlin, 11. Sept. (Mitt. Nichtamt.) Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Ein heute im „Vorwärts“ veröffentlichter Aufsatz der sozialdemokratischen Partei erhebt gegen die Regierung den Vorwurf, daß sie tatenlos zusehe, wie der Ausschuh des Herrenhauses, der die preussischen Verfassungsorgane berät, das Justizministerium der geplanten Reformen abschließend überleitet. Dieser Vorwurf ist unbegründet. Die Staatsregierung hat keinen Anlaß, daran zu zweifeln, daß der Ausschuh des Herrenhauses die beiden Aufgaben, die ihm gestellt sind, mit Ernst und Sachlichkeit behandelt. Der bisherige Verlauf der Beratungen läßt keinerlei Verschleppungsabsicht erkennen und schließt keineswegs aus, daß die Kommission zu Beschlüssen gelangt, die dem Justiz-Gesetz entsprechen und deshalb nicht nur für die Staatsregierung annehmbar sind, sondern auch dem preussischen Volke eine Befriedigung seiner berechtigten Wünsche gewähren. Es ist deshalb nicht die Aufgabe der Regierung, in den Gang der Verhandlungen jetzt nicht einzugreifen. Die Staatsregierung muß mit Entschiedenheit den Verdacht zurückweisen, daß sie die von der Zeit gebotenen Notwendigkeiten verkenne und die Erfüllung ihrer Pflicht hinausziehe. Die wiederholten Erklärungen des Reichskanzlers und der beteiligten Staatsminister berechtigen die Regierung zu dem Anspruch auf das Vertrauen, daß sie die preussische Wahlreform unter Erhaltung sämtlicher Prinzipien, über die sie nach der Verfassung verfügt, in redlicher Erfüllung des Justizgesetzes zum Ziel führen wird.

Berlin, 12. Sept. (Von unserem Berliner Büro.) In der Haltung der beiden Herrenhausfraktionen zur Wahlrechtsvorlage soll sich nach den Fraktionsführungen am Dienstag und Mittwoch nichts geändert haben. Insbesondere die neue Fraktion hätte so sagt man, nach wie vor, nicht nur an dem allgemeinen, geheimen und direkten, sondern auch an dem gleichen Wahlrecht fest und zwar ohne jede Einschränkung. Sie wird also auch weitere Zusatzstimmen ablehnen.

Wie der „Berl. V.-Z.“ erfährt, tritt am Dienstag, den 17. der geschäftsführende Ausschuh der Nationalliberalen Partei zusammen, um Stellung zur Reform des Landtagswahlrechts und zur Frage der etwa notwendig werdenden Neuwahlen zu nehmen. Soweit wir zu wissen glauben, neigt man in weiten Kreisen des Abgeordnetenhauses zur Ansicht, daß Neuwahlen früher oder später tatsächlich notwendig werden dürften.

Zeitungsverleger und Papierfrage.

Berlin, 11. Sept. (Mitt. Nichtamt.) Am 11. September fand in Berlin eine allgemeine Zeitungsverlegerversammlung statt, die, vom Verein Deutscher Zeitungsverleger einberufen, sich mit der Frage der Zeitungsverlegerpreise und der Haltung der Reichsregierung in dieser Lebensfrage der deutschen Tagespresse beschäftigte. Schon der Besuch der Versammlung, in der über 1000 Zeitungen aus allen Teilen des Reiches vertreten waren, legte Zeugnis ab von der Bedeutung dieser Frage. Das Ergebnis der eingehenden Verhandlung war nachfolgende Entscheidung, die mit allen gegen zwei Stimmen angenommen wurde:

Die deutsche Presse befindet sich in einer ernststen Lage. Die Herstellungskosten drohen einen Höhepunkt zu erreichen, der nicht mehr überschritten werden darf, soll nicht die altbewährte, historisch gewordene Struktur der deutschen Presse zerstört werden. Wird der dauernd steigenden Belastung nicht Einhalt geboten, so kann die Presse die wichtige vaterländische Aufgabe nicht mehr erfüllen. Es erfordert ein Verbreitung und Einfluß. Das wichtigste Förderungsmittel unserer nationalen Interessen wird dadurch lahmgelegt. Wenn hier vom Reiche nicht eingegriffen wird, so sind die Zeitungen gezwungen, entweder ihren redaktionellen Teil bis zur Wirkungslosigkeit einzuschränken oder den Bezugspreis in einem Umfang zu erhöhen, der dem Volke, für das die Zeitungen eine wesentliche geistige Nahrung sind, unter den heutigen Verhältnissen unmöglich zugemutet werden kann. Gerade jetzt wären die Folgen von verhängnisvoller Wirkung für das Staatsleben. Es ist deshalb ein unumgängliches Erfordernis, daß die Reichsregierung, wie bisher, dafür Sorge trägt, die deutschen Zeitungen vor einer unerträglichen Belastung durch die Papierkosten zu bewahren.

Letzte Meldungen.

Die Friedenswelle.

Wien, 12. Sept. (Mitt. Nichtamt.) Zu den Ausführungen des Grafen Burian beim Empfang der reichsdeutschen Pressevertreter schreibt die Wiener Allgemeine Zeitung: Wenn in dem gegnerischen Lager das Bewußtsein für die Erfordernisse der allgemeinen Menschlichkeit noch nicht ganz erloschen ist und wenn nur halbwegs ein Gefühl für Gerechtigkeit und gegenseitiges Verständnis besteht, so kann es nicht geschehen, daß das Wort, welches der österreichisch-ungarische Außenminister sprach, ohne Folgen bleibt. Aus seinen Erklärungen spricht der Geist echter Versöhnlichkeit. Er kann nicht logischer und offener sprechen, als er es getan und mit größter Hintanhaltung aller Nebengedanken und Hinterhältigkeiten. Die Art und Weise, wie die Gegenseite reagieren wird, wird ja das beste Zeugnis für deren Besinnung bieten. Klar ist schon jetzt, daß die Gegenseite unzweideutig eine Antwort erteilen muß, denn die Rede Burians ist zu gehalten, daß den feindlichen Regierungen jeder Vorwand und jede Möglichkeit genommen wird, ihr zweideutige Motive unterzuschleichen. Die Entente kann nicht gut ausweichen. Daß der gegenwärtige Augenblick sicher geeignet ist zur Verwirklichung der Idee, die gleichfalls Burian angeregt hat, dafür sprechen die von Tag zu Tag sich mehrenden Anzeichen, daß eine große Friedenswelle sich über alle Länder der Welt verbreitet.

m. Köln, 12. Sept. (Pr.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Genf: Der Abgeordnete Pressemane bemerkt im Populaire: Die bisherige Mehrheit der Sozialisten fordert eine Klopse, wenn sie den vollständigen Sieg des Rechts fordert. Denn selbst freigeich wären die Regierungen des Bundes unfähig, etwas anderes abzuschließen als einen Frieden des Kompromisses, da die zu befreienden Völker untereinander uneinig über ihre Rechte seien.

Mord an einem Gelehrten.

Berlin, 11. Sept. (Mitt. Nichtamt.) Schreckliche Aufklärung fand das Verschwinden des 67 Jahre alten Gelehrten Dr. Heber. Beim Abhauen der Häuser in der Spandauer- und Kaiser-Wilhelm-Straße durch Kriminalbeamte wurde heute Nachmittag in vierter Stockwerk des Egerndrums-Spandauer Straße 25-24 in der Wohnung der Schneiderin Wilma Marie Kuhle geb. Furrner der Gelehrte in einem der beiden Vorsimmer auf einem Sessel sitzend mit durchschnittenen Rippen tot aufgefunden. In einem anderen Zimmer fand man die Wohnungsinhaberin Frau Kuhle in einer furchtbaren Blutlauge tot am Boden liegend auf. Nach den bisher angestellten Ermittlungen sollen vor kurzer Zeit bei der Wilma Kuhle zwei junge Burshen ein Zimmer abgemietet haben. Diese dürften Frau Kuhle und dann den Gelehrten ermordet haben.

c. Von der schweizerischen Grenze, 12. Sept. (Pr.-Tel. g. R.) Der Korrespondent der Daily Mail meldet von der Front, in den nächsten Tagen werde eine Gesamtüberfahrt über die bisherigen englischen Erfolge ausgegeben werden. Der Manchester Guardian knüpft hieran die Bemerkung, es scheint alles darauf hinzudeuten, daß man sich einer langen Ruhepause an den Fronten zu nähern beginnt.

Bern, 11. Sept. (Mitt. Nichtamt.) Die französische Regierung kündigte die schweizerisch-französische Handelskonvention vom 20. Oktober 1916 sowie den Niederlassungsvertrag vom 23. Februar 1882. Die Modalitäten über vorläufige Prolongation der Verträge werden geprüft.

Handel und Industrie.

Frankfurter Wertpapierbörse.

Frankfurt, 11. Sept. Abendbörse. Die letzte Stimmung hielt weiter an, doch war das Geschäft ruhiger. Am Einheitsmarkt der industriellen Werte vollzogen sich neue Kursfortschritte. Es hoben sich u. a. Th. Goldschmidt, Lederwerke Rofhe, Waggonfabrik Fuchs, Seltkellerei Feist, Maschinenfabrik Karlsruhe, Möns, Fahrzeug Eisenach, Daimlermotoren, Maschinenfabrik Esslingen schwächten sich ab.

Stock & Kopp, A.-G., Düsseldorf.

r. Düsseldorf, 12. Sept. (Pr.-Tel.) In der Hauptversammlung wurde die sofort zahlbare Dividende auf 10 Prozent gegen 15 Prozent auf das erhöhte Aktienkapital festgesetzt und beschlossen, die Erhöhung des Aktienkapitals um 250 000 M. auf 1 500 000 Mark vorzunehmen. Auf der Tagesordnung stand der Antrag auf Erhöhung um 300 000 M. Der Reingewinn beträgt 201 515 M., zu Abschreibungen werden 48 404 M. verwendet und zum Vortrag 46 293 M., der zur Gewinnsteuer verwendet wird.

Hörsere Stahlpreise.

Wie man uns berichtet, erhöhten die maßgebenden badischen Stahlfabriken den Preis von 233 auf 250 Prozent mit Wirkung vom 1. August d. J. ab.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat September

Table with columns: Population vom Rhein, Datum (7, 8, 9, 10, 11, 12), and Bemerkungen. Rows include Hünigen, Kobl, Saxe, Bronheim, Mainz, Raab, Köln, vom Neckar, Mannheim, and Heilbrunn.

Wetteraussichten für mehrere Tage im voraus.

(Z. 2.) Unbefugter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt. 13. September: Wolkig, strichw. Regen, Gewitter. Ziemlich warm. 14. September: Wenig verändert, teils heiter.

Kalkonit Schuhmacher advertisement with text about shoe repair and contact information for Constantin & Löffler.

DEWAG Kaltwalzmaschinen advertisement featuring an illustration of a machine and text describing hardened and polished steel rollers.

Antike Möbel Porzellane etc. Fr. Roetter advertisement with contact information and details about antique furniture and porcelain.







**Offene Stellen**  
 Tüchtiger, tariftester  
**Anzeigenvertreter**  
 gegen Fixum und Provision gesucht. Tal 105  
 Süddeutsche Verlags-Gesellschaft  
 G. m. b. H., Mannheim, P 7, 4.

**Fleißiger, geübter  
 Stenotypist oder Stenotypistin**  
 in etwas Buchhaltung und Kontoarbeiten  
 erfahren, gesucht. Angebote mit Alter, Gehalts-  
 ansprüche etc. u. A. C. 8 u. d. Geschäftsst. 6718a

Wir suchen zum sofortigen Eintritt  
 tüchtigen, nächsten  
**Chauffeur.**  
 zu melden bei  
**Rhemag**  
 Rhensia-Motorenfabrik A.-G.  
 Mannheim-Käfertal, Siemensstr. 9.

**Kalkulator.**  
 Junger Mann, 25 Jahre alt, gelernter Werk-  
 zeugmacher und Maschinenschlosser, mit guten  
 techn. Kenntnissen, sowie 1 1/2-jähriger Tätigkeit  
 auf techn. Kalkulationsbüro sucht Stelle als  
 Kalkulator oder ähnlichen Posten. 6737a  
 Geil. Angebote unter A. J. 9 an die Ge-  
 schäftsstelle dieses Blattes.

**Jg. Mann (auch Kriegsinv.)  
 oder Fräulein**  
 welche prakt. Erfahrung im Copieren und  
 Tonen von Albumpapier haben, von  
 hiesigem fotogr. Atelier gesucht.  
 Angebote mit Gehaltsanspr. erboten  
 unter D. H. 108 an die Geschäftsstelle  
 dieses Blattes. 6190

**2 tüchtige Vorarbeiter  
 und Einsteller**  
 für Drehbank und Bohrmaschine sofort gel.  
 Metallwerke Schmitt, Gr. Merzelstrasse 41.

**Tücht. Packer**  
 zum sofortigen Eintritt gesucht. T196  
 Conrad Schäfer & Preller, G. m. b. H.  
 Engroshaus für Elektrotechnik  
 Seckenheimerstrasse 84.

**Ordentlicher Junge**  
 zum Befahren geschäftlicher Wege, sowie für leichte  
 Büroarbeiten sofort gesucht. 6190  
 Siemens & Halske, P 5, 13.

**Ordentlicher Junge**  
 für Botengänge und leichte Büroarbeiten  
 sofort gesucht. 62196  
 Persönliche Meldungen mit Schulzeu-  
 gnissen im kaufmännischen Büro Abtei-  
 lung L.  
**Heinrich Lanz.**

Zum baldigsten Antritt geeignete Person für  
**Stall- und Hofdienst**  
 gesucht. — Meldung Kontor Fabrikstation-  
 strasse 18/26. 62196  
**Johann Schreiber**

**Tüchtige Kontoristin**  
 mit allen Kontoarbeiten durchaus vertraut,  
 gewissenhaft und an selbständiges Arbeiten  
 gewöhnt, zum möglichst sofortigen Eintritt von  
 bedeutendem Wert in hiesigem Oberland  
 gesucht. 60213  
 Angebote mit Angabe der Gehaltsansprüche  
 unter D. C. 108 an die Geschäftsstelle d. Bl.

**Tüchtige erfahrene Kontoristin**  
 perfekt in Stenographie u. Maschinenschreiben  
 für sofort gesucht. 6011a  
 Angebote unter Angabe der Gehaltsansprüche  
 erboten unter Y. M. 17 an die Geschäftsstelle d. Bl.

**Flugmotorenbau.  
 Tüchtiger Obergeringieur**  
 für die gesamte Kontrolle aller Motorenteile gesucht. Bewerber  
 muss bereits im Standmotorenbau (200 und 300 PS Typen) tätig  
 gewesen sein und die Fähigkeit besitzen, die Vor- und Nach-  
 kontrollen in der Werkstatt zu reorganisieren und dauernd zu  
 überwachen, damit nur allererstklassige Arbeit abgeliefert wird.  
 Es kann sich nur um eine energische und sehr erfahrene Persö-  
 nlichkeit handeln, die mit der nötigen robusten Gesundheit ausge-  
 rüstet ist, um alles durchzusetzen. Gehalt und Umsetzungsprämie für  
 jeden abgenommenen Motor. Lebenslauf, Bild und Zeugnisse unt.  
 D. J. 109 an die Geschäftsstelle d. Bl. erboten. Tal 196

**Stadtreisender**  
 per sofort gesucht. Angebote erboten unter B. 773  
 an Koeselstein & Koester H.-B. Mannheim. 687c

Gesucht werden von  
 hiesigem Bankinstitut  
**einige Beamten (innen)**  
 welche in der Buchhaltung und in sonstigen  
 Büroarbeiten Erfahrung besitzen und  
 möglichst schon in ähnlicher Stellung  
 tätig waren.  
 Angebote nebst Angabe der Gehalts-  
 ansprüche und Zeitpunkt des Eintrittes  
 (auch von Kriegsbeschädigten) erboten  
 unter B. V. 171 an die Geschäftsstelle  
 dieses Blattes. 6207

**Schlosser**  
 garnisondienst- oder arbeitsverwendungs-  
 fähig **sofort gesucht.** Q62a  
 Pfalz-Werke G. m. b. H., Speyer a. Rh.

Wir suchen für unsere Unfall-Vollstän-  
 digkeit einen gewissen  
**Jungen Mann eventuell auch  
 Mädchen.** Tal 102  
 Schriftliche Angebote sind zu richten an die  
 Direktion der Rheinischen Versicherungs-  
 Gesellschaft in Mannheim.

**Tüchtige Kontoristin**  
 bewandert in Stenographie und Ma-  
 schinenschreiben zum möglichst baldigen  
 Eintritt gesucht. Angebote mit Gehalts-  
 ansprüchen und Zeugnisabschriften erb.  
 u. C. Y. 199 an die Geschäftsstelle d. Bl.  
 6021a

**Tüchtige Stenotypistin**  
 durchaus perfekt in Stenographie und  
 Maschinenschreiben zum mögl. sof. Ein-  
 tritt von bedeutendem Wert in hiesigem  
 Oberland gesucht. 62113  
 Angebote mit Angabe der Gehaltsan-  
 sprüche unter D. H. 102 an die Geschäfts-  
 stelle dieses Blattes.

Wir suchen zum baldigen Antritt  
**eine zuverlässige  
 Aufwartefrau**  
 für unsere Haushaltung.  
 Mannheimer Milchzentrale Akt.-Ges. 62106

Wir suchen zum sofortigen Eintritt  
**20-30 Arbeiterinnen**  
 zu melden mittwochs zwischen 9 bis  
 11 Uhr bei  
**Rhemag**  
 Rhensia-Motorenfabrik A.-G.  
 Mannheim-Käfertal, Siemensstr. 9.

**Verkäuferin**  
 die längere Zeit in Kolon-  
 nialwarenhandel tätig war,  
 sucht auf 1. Okt. 1918, Kae-  
 n. 3, 2, 48 u. d. Weich. 6061a

**Verkäuferin**  
 gesucht. 6702a  
 Pflster, Mittelstr. 35.

**Alleinmädchen**  
 geübten Alters, in ruh.  
 P.-Stadt zu Verheiraten.  
 Näh. Rheinamarkt 16.

**Fräulein**  
 für mein Büro (Schreib-  
 maschine) und Laden.  
 N 2, 10  
 A. Barber, Mannheim.

**Tüchtige  
 Kontoristin**  
 per sofort oder später  
 gesucht. 62111  
 Ausführl. Angebote  
 und Gehaltsanspruch  
 unter C. W. 197 an  
 die Geschäftsstelle.

**Fräulein**  
 für die Schreibmaschine u.  
 leichte Büroarbeiten per  
 1. Okt. 1918. Näh.  
 Kae. u. d. Weich. 6061a  
 u. d. Weich. 6061a  
 Näh. 1011b, Tsch.  
 werden. Schillerin der  
 Weich. 6061a, zur Beauf-  
 sichtigung der Schulauf-  
 sichten und des Klavier-  
 62113

**Fräulein**  
 a. Bekleid. pers. Scherlein  
 für 3 Monate und 3  
 Monatslöhne gesucht. An-  
 gebote unter D. G. 107  
 an die Geschäftsst. d. Bl.

**Ausläuferin**  
 per sofort gesucht.  
**Pelikanapotheke**  
 6196 Q 1, 2.

**Tüchtige Friseurin**  
 gesucht. 6630a  
 Friseur-Geschäft  
 Wächter, E 6, 18.  
 Jüngerer befferer

**Fräulein**  
 für Geschäft und Haushalt  
 in Randlortel per sofort  
 gesucht.  
 Angebote mit Bild unt.  
 C. S. 200 an die Geschäfts-  
 stelle d. Blattes. 62119

**Lehrmädchen**  
 mit gut. Schulzeugn. bei  
 sofort. Veranlassung gesucht.  
 Näheres Gebr. Röder,  
 D 2, 15. 6704a

**Ehrliches Mädchen**  
 l. H. Gaud. u. Stummt  
 auf 1. Okt. 1918, Kae-  
 n. 3, 2, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

**Mädchen**  
 sucht Büro oder Laden  
 zu reinigen. 6743a  
 Gute Empfehlungen  
 M 2, 9, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

**Mädchen**  
 in H. Gaud. (2. Verf.)  
 6717a K 1, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

**Verkäuferin**  
 die längere Zeit in Kolon-  
 nialwarenhandel tätig war,  
 sucht auf 1. Okt. 1918, Kae-  
 n. 3, 2, 48 u. d. Weich. 6061a

**Schulmädchen**  
 einige Stunden täglich  
 für Ausgänge gesucht.  
 Näheres in der Ge-  
 schäftsstelle. 62109

**Ehrliche Monatsfrau**  
 in Klein. Gaud. (2. Verf.)  
 l. 101. od. 102. gef. 6880a  
 Dr. Preller, L 8, 8.

**Braves Dienstmädchen**  
 in kleinen besseren Haus-  
 haltungsbereich gesucht. 62113  
 Hofengartenstr. 21, 111.

**Stellen-Gesuche.**  
 Junge def. Frau, 24  
 Jahre, sucht tagelänger Be-  
 schäftigung als  
**Empfangsdame**  
 oder leichte Büroarbeit,  
 od. auch gerne in kleiner  
 Kuech. unt. 3. 8. 15 an  
 die Geschäftsstelle d. Bl.

**Filialeiterin**  
 d. Kolonialwarenbranche  
 in noch ungeführter  
 Stellung, sucht als 1.  
 bzw. anderweit. passende  
 Stellung, Kuech. u. H.  
 V. 5 a. d. Weich. 6702a

**Stenotypistin**  
 sucht als 1. Ort. Stellung.  
 Kuech. unt. A. G. 7 an die  
 Geschäftsst. d. Bl. 6700a

**Verkäufe.**  
**Baumbergrundstück**  
 (3 Morz, 6 Aa) an der  
 Straß. direkt am Ort  
 gelegen, best. in Kuech.  
 Gärten u. Weinberg, u.  
 ca. 200 Eick. u. Kirsch-  
 bäumen in best. Lage,  
 sämtl. für Baunieder-  
 schmer, sofort zu ver-  
 kaufen. Kuech. u. H. 7.  
 6 an die Weich. 6720a

**Schlafzimmer**  
 fast neu, von Eichen zu  
 verkaufen. Kuech. Don-  
 nerstag, T 5, 11 II. 6878a  
 (Günder verheiratet).

**Bade-Einrichtung**  
 (Wanne, Badewanne,  
 u. versch. Aufsätze,  
 Ventilator, 28 III. 6718a

**„Altertum“**  
 1 Kupferstich auf Seide  
 zu verkaufen. In erst. in  
 der Geschäftsstelle. 6719a  
 Für Primaner der Bef-  
 rdingen gute Bilder  
 zu verkaufen. 6701a  
 Wein, P 5, 18a, 2. Stock  
 mittlere 3-6 Uhr.

**Waldenhammer**  
 Collinstraße 12a, 5. St.  
 Zuzug. Liegestuhl  
 zu verkaufen. 6715a  
 Gie, M 2, 1, 3. Stock.

**4 Mir. Seidanplüsch**  
 zu verkaufen. 6731a  
 Vent. U 4, 19, 4. St.

**26 neue Bretter**  
 abzugeben. 6730a  
 Näh. Seckenheimerstr.  
 25, 4. St., 18. Georg.

**Eine Kasten-Uhr**  
 u. Spiegel zu verkaufen  
 Kuech. L 8, 7, 2. St.  
 6704a

**Auszugisch**  
 neu, stark, eisern,  
 klein, zu verkaufen. 6732a  
 Vogt, P 7, 25.  
 (1 Rolle 70 kg)

**Grösseres  
 Schreib- u. Ess- und  
 Ausrichtisch, billig abzu-  
 geben. 6750a**  
 In erstigen Kuech.  
 Seckenheimerstr. 78.  
 Eine gut erhaltene  
**Gasbadeeinrichtung**  
 (Wanne) mit Dusche,  
 Zimmerheizung u. großer  
 Wanne, preiswert zu verk.  
 W. Hahn 3914  
 Fabrikant, Oh. Langstr. 20  
 Telefon 6825 oder 7083

**Neue Möbel**  
 Schreib- u. Ess- und  
 Ausrichtisch, billig abzu-  
 geben. 6750a  
 In erstigen Kuech.  
 Seckenheimerstr. 78.  
 Eine gut erhaltene  
**Gasbadeeinrichtung**  
 (Wanne) mit Dusche,  
 Zimmerheizung u. großer  
 Wanne, preiswert zu verk.  
 W. Hahn 3914  
 Fabrikant, Oh. Langstr. 20  
 Telefon 6825 oder 7083

**Stellen-Gesuche.**  
 Junge def. Frau, 24  
 Jahre, sucht tagelänger Be-  
 schäftigung als  
**Empfangsdame**  
 oder leichte Büroarbeit,  
 od. auch gerne in kleiner  
 Kuech. unt. 3. 8. 15 an  
 die Geschäftsstelle d. Bl.

**Filialeiterin**  
 d. Kolonialwarenbranche  
 in noch ungeführter  
 Stellung, sucht als 1.  
 bzw. anderweit. passende  
 Stellung, Kuech. u. H.  
 V. 5 a. d. Weich. 6702a

**Stenotypistin**  
 sucht als 1. Ort. Stellung.  
 Kuech. unt. A. G. 7 an die  
 Geschäftsst. d. Bl. 6700a

**Verkäufe.**  
**Baumbergrundstück**  
 (3 Morz, 6 Aa) an der  
 Straß. direkt am Ort  
 gelegen, best. in Kuech.  
 Gärten u. Weinberg, u.  
 ca. 200 Eick. u. Kirsch-  
 bäumen in best. Lage,  
 sämtl. für Baunieder-  
 schmer, sofort zu ver-  
 kaufen. Kuech. u. H. 7.  
 6 an die Weich. 6720a

**Schlafzimmer**  
 fast neu, von Eichen zu  
 verkaufen. Kuech. Don-  
 nerstag, T 5, 11 II. 6878a  
 (Günder verheiratet).

**Bade-Einrichtung**  
 (Wanne, Badewanne,  
 u. versch. Aufsätze,  
 Ventilator, 28 III. 6718a

**„Altertum“**  
 1 Kupferstich auf Seide  
 zu verkaufen. In erst. in  
 der Geschäftsstelle. 6719a  
 Für Primaner der Bef-  
 rdingen gute Bilder  
 zu verkaufen. 6701a  
 Wein, P 5, 18a, 2. Stock  
 mittlere 3-6 Uhr.

**Waldenhammer**  
 Collinstraße 12a, 5. St.  
 Zuzug. Liegestuhl  
 zu verkaufen. 6715a  
 Gie, M 2, 1, 3. Stock.

**4 Mir. Seidanplüsch**  
 zu verkaufen. 6731a  
 Vent. U 4, 19, 4. St.

**26 neue Bretter**  
 abzugeben. 6730a  
 Näh. Seckenheimerstr.  
 25, 4. St., 18. Georg.

**Eine Kasten-Uhr**  
 u. Spiegel zu verkaufen  
 Kuech. L 8, 7, 2. St.  
 6704a

**Auszugisch**  
 neu, stark, eisern,  
 klein, zu verkaufen. 6732a  
 Vogt, P 7, 25.  
 (1 Rolle 70 kg)

**Wohnzimmer u. Kuech-  
 enzeile für Bad  
 zu verkaufen bei Secker,  
 Weichstr. 8, 2. St. 6652a  
 Eine neue 6075a**

**Kücheneinrichtung**  
 eine Handkuech. für Um-  
 wandlung geeignet zu verkaufen.  
 Friedrich, Schillerstr.  
 11, 111. 6075a

**1 Konzertflügel**  
 wegen Platzmangel billig  
 zu verkaufen. 6651a  
 O 4, 17, 11.  
 bei Adel Northon.

**Kauf-Gesuche**  
**Zigarren- und Zigaretten-  
 evtl. auch Ladengeschäft in süddeutscher  
 Stadt gegen Kasse** 6700a  
 zu kaufen gesucht.  
 Geil. Angebote unter A. P. 15 an die  
 Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Werkstatt-Oefen**  
 gesucht. 6710  
**J. Engelsmann**  
 Mülเลอร์maschinen-Fabrik  
 Ludwigshafen, Frankenthalerstrasse 137.

**Wer liefert sofort grössere Posten  
 Lattenverschläge**  
 zum Transport von Rinderfüßen? 67190  
 Angebote an  
**Gelwerke Stern-Sonneborn A.-G.** Mannheim  
 Frankenthalerstr. 5

**Ullsteins  
 Weltgeschichte**  
 zu kaufen gesucht. 6194  
 Karl Hoebel, Kuech. 1011  
 (Kuech. verheiratet)

**Kleiner, gebrauchter  
 Gasofen**  
 zu kaufen gesucht. Kuech. an  
 Paul Römer, Q 7, 9.  
 62212

**Herrenpelz**  
 gut erhalten, zu kaufen  
 gesucht. Kuech. mit Preis-  
 angebot erboten unter H.  
 8 a. d. Weich. 6702a

**Gasherd**  
 mit Badofen in gutem  
 Zustand zu kaufen gesucht.  
 Kommtel, Kuech. 10.  
 6709a

**Ein gebrauchter  
 Benz od. Opel Luxus-Wagen**  
 zu kaufen gesucht.  
 Angebote mit Preis-  
 angebot an  
**Alwin Isinger**  
 Mannheim P 2, 2

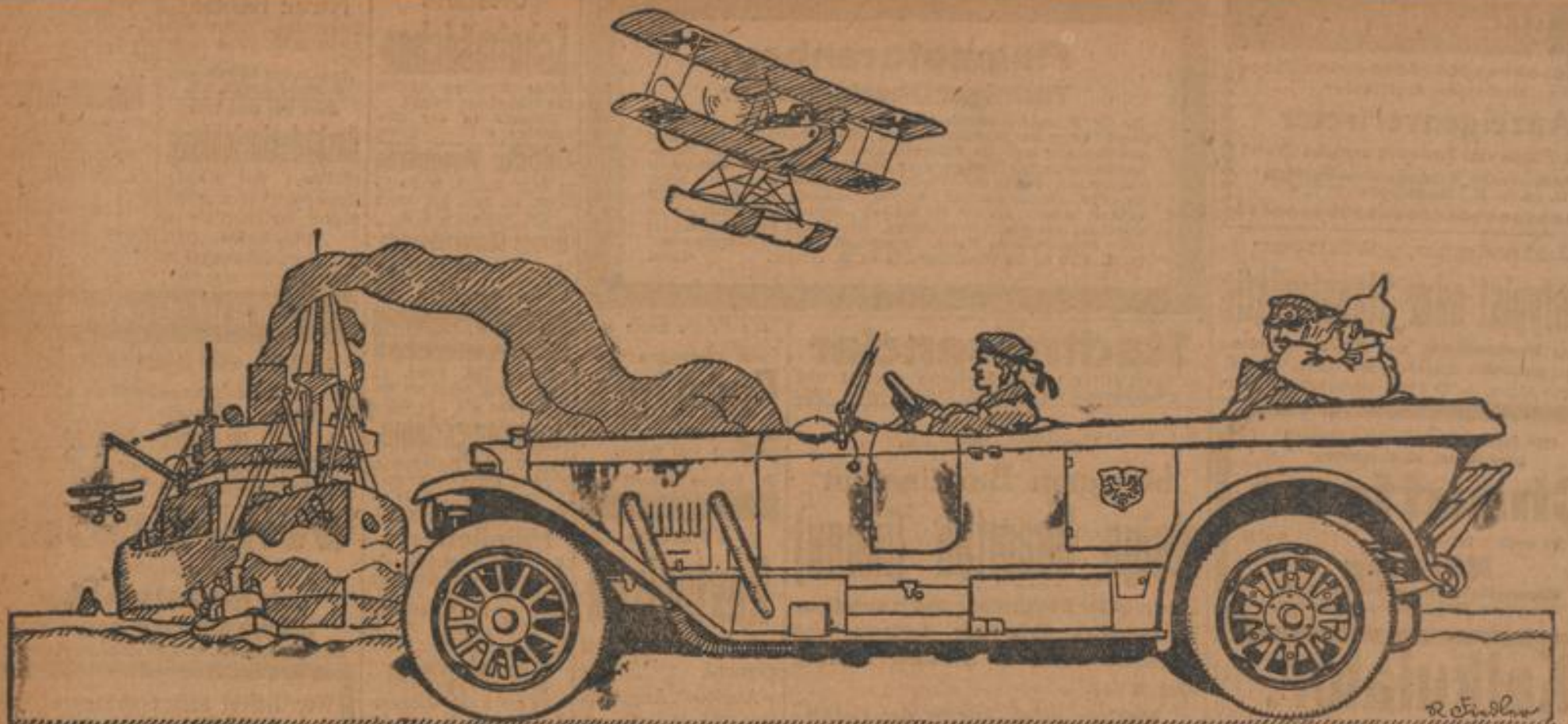
**Vermietungen**  
**Heinrich Lanzstr. 20**  
 1 Treppe.  
 4 Zimmer und Küche mit  
 Badestube, Speisekam-  
 mer, Manufaktur, elektrisch  
 Licht, per 1. Oktober zu  
 vermieten. 62111  
 Dasselbe eine schön-  
 eingeordnete 62111  
**Badeeinrichtung**  
 (Wanne) zu verkaufen.  
**W. Hahn**, Fabrikant  
 Telefon 6825 oder 7083  
 an die Geschäftsstelle d. Bl.

**1-2 leere Zimmer**  
 mit elektr. Licht zu ver-  
 mieten. in ein. 200b, an  
 verm., auch für H. Gaud.  
 6227a Kuech. 19, 3. St.  
**2 schöne leere Zimmer**  
 an ältere Dame sofort zu  
 vermieten. 6705a  
 Zu erfragen Q 7, 1,  
 part. real.

**Vermietungen**  
**B 4, 3** 2 Trepp. Unte-  
 r, gut möbl. Wohn-  
 u. Schlafzimm. u. w. 6651a

**Möbl. Zimmer**  
 mit Klavier, nahe Biehl-  
 strasse, Weichstr. 107, 111.  
 von besser. Herrn gesucht.  
 Kuech. unter H. 8. 19  
 an die Geschäftsstelle d. Bl.





# BENZ

## AUTOMOBILE UND FLUGMOTOREN

**Boitheater**  
 Donnerstag, 12. Sept. 1918.  
 2. Vorstellung im Wonn. B.  
 Zum ersten Male:  
**Die Menschenfreunde**  
 Drama in 5 Akten  
 Auf 7 Usp. Ende 9 1/2 Uhr  
 Mittlere Preise.

**Ballhaus.**  
 Mittwoch, 11. Sept., 8 Uhr  
**Ellen Astor  
 und Partner**  
 die berühmte Antiphras-  
 ten und Zauberschauspieler  
 werden durch Experimente  
 über **Spiritismus, Ge-  
 dankenlesen, Zauberei,**  
 Verschwinden einer  
 Dame von Irider Bühne,  
**Flug durchs Publikum,**  
**Geisterkabinett**  
 Nicht aus dem ver-  
 eingelten Saal u. weitere  
 interessante Experimente  
**vorführen**  
 und  
**aufklären.**  
 Die Enthüllungen rufen  
 wahre Lachstürme  
 hervor. Berlin 200 mal  
 ausverkauft. NI01  
 Karten (eum.) 3, 2,  
 (eumum.) 1 Mark. Ball-  
 haus (Schloß), Mannhel-  
 mer Musikhaus P 7.  
 Hofmusikanten. Hecker  
 O 2 und Abendkasse.

**Badenia-Iogen**  
 von Baden.  
 I.O.O.F.  
 Donnerstag, den 12. ds.  
 abends 9-Uhr  
**Sitzung.**

**Tätowierungen**  
 Kaiser unter General  
**Königs, E. L.**  
 214 Stellenhalt.

**Kaffee-Konditorei Hohenzollern**  
 „Kampelmayer“ La 714  
 Donnerstag, 12. Sept. 1918, abends 7/9—7/11 Uhr  
**Sonder-Konzert**  
 Leitung: Kapellmeister Willi Neumann unter Mitwirkung  
 des Tenoristen Fritz Müller.

**Schauspiel- und Redekunstschule**  
 der städt. subv. Hochschule für Musik in Mannheim.  
 24. Unterrichtslehr. — Leitung: Hofschauspieler Paul Tietsch.  
 Ehrenmitglied des Großh. Hof- und Nationaltheaters Mannheim.  
 Vollständige Ausbildung bis zur Bühnenreife.  
**Neuzeitlicher Sprechunterricht** für Schauspieler, Sänger,  
 Geistliche, Lehrer, Offiziere, Richter, Anwälte; Be-  
 teiligung von Stimmchwäche, Stammeln, Stottern, Lispeln usw.;  
 einzeln und klassenweise.  
 (Beschränkte Schülerzahl, individuelle Behandlung).  
**Kunst des Vortrags in Rede u. Gesang- Sprachheilklassen**  
 für Kinder (auch Einzelunterricht). 738b  
 Anmeldungen und Auskunft im Unterrichtsgebäude I. 2, 9a 1 Tr.

**Achtung für Schuhkurse!**  
 Irlon-Sandalen-Sohlen, wie auch andere Holzsohlen und Zubehör-  
 teile, Holzabsätze in 35 Formen, geschweift und Amerikaner-Fasson,  
**Lauf- und Brandsohlen, Hinter- und Vorderkappen, Leisten** mit  
 und ohne Eisenbeschlag, gerade und ungerade (keine Plattfüße), sowie  
**sämtliche Schuhbedarfsartikel** für die Hauschusterel, auch Muster-  
 bogen und Anleitungen empfohlen billigst  
**Geschw. Stehler, Heidelberg**  
 Hauptstrasse 148.  
 Anweisungen des Kriegsunterstützungsausschusses werden anstandslos in  
 Zahlung genommen. 6729a  
 Versand auch nach auswärts, Postkarte genügt.

**UNION-UT Theater**  
 Heute letzter Tag! P 6, 23 Tel. 867. Heute letzter Tag!  
**Fesseln der Nacht**  
 Paul Heldemann in  
**Testamentsheirat**  
 Morgen Hilde Wörner, der neue Filmstern.

**Friedens-Konzerte!**  
 (Täglich wechselndes Programm)  
 bei erstklassigen Konsumationen  
 und bester Bedienung.  
**Kaffee Frieden**  
 O 5, 9. E. Linsner. O 5, 9.

Metz  
**Handfertigkeit-**  
**Unterricht**  
 für noch nicht schulpflichtige  
**Kinder**  
 beginnt am 19. September.  
**Helene Marsteller**  
 staatl. gepr. Handfertigkeitlehrerin  
 Rosenengartenstraße 25.  
 Anmeldungen zwischen 11—3 Uhr  
 erbeten.

**Pelz-Umänderungen**  
 werden nach den  
**Neuesten Modellen**  
 ausgeführt. Ob 67a  
**Pelzhaus Seligmann, P 5, 1**  
 Eigene Werkstätte Telephon 7069.

**Palast-Lichtspiele**  
 J 1, 6  
 Nur noch heute!  
 Das große Doppelprogramm:  
**1. Frühlingslied**  
 Film in 4 Akten Q103  
**2. Der Weltspiegel**  
 Film in 6 Akten mit  
**Bernd Aldor**  
 Ausserdem:  
 Naturaufnahmen.

**KAMMER- KL LICHTSPIELE**  
 Heute letzter Tag!  
**Rosen, die der Sturm**  
 entblättert .....!  
 Hauptdarstellerin:  
**Maria Widal**  
**Zlatorog**  
 Eine spannende Hochgebirgsoper.

**K 1, 5a Schauburg K 1, 5a**  
 Das bedeutendste Lichtspielhaus Mannheims.  
 Tägl. von nachm. 3—10 1/2 Uhr, Sonntags ab 2 Uhr.  
 Vorführung nur erstkl. Neuheiten des Filmmarktes.  
 Angenehm, lustig, selbst bei grosser Hitze  
 köhler Aufenthalt. L 20a

**Kümmelbacher Hof**  
 bei Heidelberg  
 Hotel — Restaurant — Kaffee  
 das ganze Jahr geöffnet L 210  
 Schönster Ausflugsort. Haltestelle d. Straßenbahn

**Klingel-**  
**Leitungen**  
 repariert fachmännisch  
**R. Armbruster, E 1, 13**  
 Teleph. 3358. 20a